

Gleichnisse und Bildworte Jesu. Synopse (BasisBibel)

Gleichnisse und Bildworte aus dem Markus-Überlieferungsgut			
Das Bildwort vom Bräutigam bei den Hochzeitsgästen			
MARKUS 2,18-20	MATTHÄUS 9,14-15	LUKAS 5,33	JOHANNES
<p>¹⁸Die Jünger von Johannes und die Pharisäer fasteten regelmäßig. Deshalb kamen Leute zu Jesus und fragten ihn: »Warum fasten die Jünger von Johannes und die Jünger der Pharisäer, aber deine Jünger nicht?« ¹⁹Jesus antwortete: »Sollen die Hochzeitsgäste etwa fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Während der Bräutigam bei ihnen ist, können sie doch nicht fasten. ²⁰Aber es wird eine Zeit kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen. An diesem Tag werden sie fasten.</p>	<p>¹⁴Danach kamen die Jünger von Johannes zu Jesus. Sie fragten: »Warum fasten wir und die Pharisäer so oft, aber deine Jünger nicht?« ¹⁵Jesus antwortete ihnen: »Sollen die Hochzeitsgäste etwa trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Aber es wird eine Zeit kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen. Dann werden sie fasten.</p>	<p>³³Darauf sagten die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jesus: »Die Jünger von Johannes fasten regelmäßig und sprechen ihre Gebete. Genauso machen es unsere Jünger. Aber deine Jünger essen und trinken.« ³⁴Jesus antwortete ihnen: »Wollt ihr etwa die Hochzeitsgäste fasten lassen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? ³⁵Es wird aber eine Zeit kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen. In dieser Zeit werden sie fasten.«</p>	
Das Bildwort vom Flickwerk und den Schläuchen			
MARKUS 2,21-22	MATTHÄUS 9,15-17	LUKAS 5,36-38	JOHANNES
<p>²¹Niemand näht neuen Stoff auf einen alten Mantel. Sonst wird der neue Stoff von dem alten abreißen, und der Riss wird größer als vorher.</p> <p>²²Und niemand füllt neuen Wein in alte Weinschläuche. Sonst bringt der neue Wein die alten Schläuche zum Platzen. Dann geht der Wein verloren mitsamt den Schläuchen. Nein: Neuer Wein gehört in neue Schläuche.«</p>	<p>¹⁶Niemand näht neuen Stoff auf einen alten Mantel. Sonst wird der neue Stoff vom Mantel abreißen, und der Riss wird größer als vorher.</p> <p>¹⁷Niemand füllt neuen Wein in alte Weinschläuche. Sonst platzen die Schläuche. Der Wein läuft aus, und die Schläuche werden unbrauchbar. Nein: Neuer Wein gehört in neue Schläuche. So bleiben beide erhalten.«</p>	<p>³⁶Jesus erzählte ihnen noch ein Gleichnis: »Niemand schneidet Stoff von einem neuen Mantel ab und näht ihn auf einen alten. Sonst zerschneidet er den neuen Mantel, aber der Flicker passt nicht zu dem alten.</p> <p>³⁷Und niemand füllt neuen Wein in alte Weinschläuche. Sonst bringt der neue Wein die alten Schläuche zum Platzen. Der Wein läuft aus, und die Schläuche werden unbrauchbar. ³⁸Nein: Neuer Wein gehört in neue Schläuche.</p> <p>³⁹Und niemand, der alten Wein getrunken hat, will neuen Wein haben. Denn er sagt: »Der alte ist besser.«</p>	
Das Bildwort vom Satan, der mit sich selbst uneins ist			
Mk 3,22-27	MATTHÄUS 12,24-30	LUK 11,15-23	JOHANNES
<p>²²Aus Jerusalem waren Schriftgelehrte gekommen. Sie sagten: »Er ist von Beelzebul besessen.« Und: »Der Oberste der Dämonen hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.« ²³Jesus rief sie zu sich und redete zu ihnen in Form von Gleichnissen: »Wie</p>	<p>²⁴Als die Pharisäer das hörten, sagten sie: »Der Oberste der Dämonen, Beelzebul, hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.« ²⁵Aber Jesus wusste, was sie dachten, und sagte zu ihnen: »Jeder Staat geht unter, wenn seine Machthaber</p>	<p>¹⁵Einige der Leute sagten: »Beelzebul, der Oberste der Dämonen, hilft ihm, andere Dämonen auszutreiben.« ¹⁶Andere wollten ihn auf die Probe stellen. Sie verlangten von ihm ein Zeichen vom Himmel. ¹⁷Aber Jesus</p>	

kann der Satan den Satan austreiben? ²⁴Wenn die Machthaber eines Staates miteinander im Streit liegen, kann dieser Staat nicht bestehen. ²⁵Und wenn eine Familie miteinander im Streit liegt, kann diese Familie nicht bestehen. ²⁶Wenn sich also der Satan gegen sich selbst erhebt und mit sich im Streit liegt, kann er nicht bestehen. Es ist aus mit ihm.

miteinander im Streit liegen. Keine Stadt und keine Familie kann bestehen, wenn die Menschen miteinander im Streit liegen. ²⁶Und wenn der Satan den Satan austreibt und mit sich selbst im Streit liegt: Wie soll dann sein Reich bestehen?

wusste, was sie dachten, und sagte: »Wenn ein Staat in sich zerstritten ist, bricht er zusammen. Dann bleibt kein Stein auf dem anderen. ¹⁸Wenn nun der Satan mit sich selbst im Streit liegt: Wie soll dann sein Reich bestehen?

²⁷Wenn Beelzebul mir hilft, die Dämonen auszutreiben: Wer hilft dann eigentlich euren Anhängern, sie auszutreiben? Deshalb werden eure eigenen Leute eure Richter sein.

Ihr behauptet ja, Beelzebul hilft mir, die Dämonen auszutreiben. ¹⁹Aber wenn Beelzebul mir hilft, die Dämonen auszutreiben: Wer hilft dann eigentlich euren Anhängern, sie auszutreiben? Deshalb werden eure eigenen Leute eure Richter sein.

²⁸Wenn mir aber der Geist Gottes hilft, die Dämonen auszutreiben: Dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen!

²⁰Wenn mir aber der Finger Gottes hilft, Dämonen auszutreiben, dann ist das Reich Gottes schon zu euch gekommen!

²⁷Ebenso kann kein Einbrecher einem starken Mann seinen Besitz rauben, ohne ihn vorher zu fesseln. Dann kann er ihm das ganze Haus ausrauben.

²⁹Oder wie kann ein Einbrecher einem starken Mann seinen Besitz rauben, ohne ihn vorher zu fesseln? Dann kann er ihm das ganze Haus ausrauben.

²¹Solange der Starke gut bewaffnet seinen Palast bewacht, ist sein Besitz in Sicherheit. ²²Aber wenn ein Stärkerer ihn angreift, wird der ihn besiegen. Der Stärkere wird ihm alle Waffen wegnehmen, auf die er sich verlassen hat. Dann wird er die Beute verteilen.

Das Gleichnis vom Sämann und Auslegung im Jüngerkreis

MARKUS 4,3-9.13-20

MATTHÄUS 13,3-9.18-23

LUKAS 8,4-8.11-15

JOHANNES

³Jesus sagte zu den Menschen: »Hört mir zu! Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen.

³Jesus sagte: »Seht doch: Ein Bauer ging aufs Feld, um zu säen.

⁵»Ein Bauer ging aufs Feld, um seine Saat auszusäen.

⁴Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf.

⁴Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg. Da kamen die Vögel und pickten sie auf.

Während er die Körner auswarf, fiel ein Teil davon auf den Weg. Die Körner wurden zertreten, und die Vögel pickten sie auf.

⁵Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde gab. Die Körner gingen schnell auf, weil sie nicht tief im Boden lagen. ⁶Aber als die Sonne hoch stand, wurden die Pflanzen verbrannt. Sie vertrockneten, weil sie keine tiefen Wurzeln hatten.

⁵Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde gab. Die Körner gingen schnell auf, weil sie nicht tief im Boden lagen. ⁶Aber als die Sonne hoch stand, wurden die Pflanzen verbrannt. Sie vertrockneten, weil sie keine tiefen Wurzeln hatten.

⁶Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden. Die Körner gingen auf und vertrockneten schnell wieder, weil sie keine Feuchtigkeit hatten.

⁷Ein weiterer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln schossen hoch und erstickten die junge Saat. Deshalb brachten sie keinen Ertrag.

⁷Ein anderer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln schossen hoch und erstickten die junge Saat.

⁷Ein weiterer Teil fiel zwischen die Disteln. Die Disteln gingen mit auf und erstickten die junge Saat.

⁸Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Die Körner gingen auf, wuchsen heran und brachten Ertrag: manche dreißigfach, andere sechzigfach, andere sogar hundertfach.«

⁸Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Diese Körner brachten Ertrag: Manche hundertfach, andere sechzigfach, andere dreißigfach.

⁸Aber ein anderer Teil fiel auf guten Boden. Die Körner gingen auf und brachten hundertfachen Ertrag.«

<p>⁹Und Jesus sagte: »Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören.«</p>	<p>⁹Wer Ohren hat, soll gut zuhören!«</p>	<p>Dann rief Jesus noch: »Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören.«</p>	
<p>¹³Und Jesus sagte zu seinen Jüngern: »Wenn ihr dieses Gleichnis schon nicht versteht, wie wollt ihr dann all die anderen Gleichnisse verstehen?</p>		<p>⁹Da fragten ihn seine Jünger: »Was bedeutet dieses Gleichnis?« ¹⁰Er antwortete: »Euch ist es geschenkt, das Geheimnis vom Reich Gottes zu verstehen. Aber die anderen Menschen erfahren davon nur in Gleichnissen. Denn sie sollen sehen, ohne etwas zu erkennen, und hören, ohne etwas zu verstehen.</p>	
<p>¹⁴Der Bauer sät das Wort Gottes aus.</p>	<p>¹⁸»Ihr sollt deshalb hören, was das Gleichnis vom Bauern bedeutet:</p>	<p>¹¹Dies ist die Bedeutung des Gleichnisses: Die Saat ist das Wort Gottes.</p>	
<p>¹⁵Ein Teil davon fällt auf den Weg. Er steht für die Menschen, die das Wort hören, wenn es gesät wird. Aber sofort kommt der Satan und nimmt das Wort wieder weg, das in sie hineingesät wurde.</p>	<p>¹⁹Es gibt Menschen, die hören das Wort vom Reich Gottes, aber verstehen es nicht. Dann kommt der Böse und nimmt weg, was in ihre Herzen gesät wurde. Für sie steht der Teil der Körner, der beim Säen auf den Weg fällt.</p>	<p>¹²Was auf den Weg fällt, steht für die Menschen, die das Wort hören. Aber dann kommt der Teufel. Er nimmt es wieder weg aus ihren Herzen, damit sie nicht glauben und gerettet werden.</p>	
<p>¹⁶Ein anderer Teil fällt auf felsigen Boden. Er steht für die Menschen, die das Wort hören und es sofort mit Freude annehmen. ¹⁷Aber es schlägt keine Wurzeln in ihnen, weil sie ihre Meinung schnell wieder ändern. Wenn ihnen das Wort Schwierigkeiten oder Verfolgung bringt, lassen sie sich sofort davon abbringen.</p>	<p>²⁰Ein anderer Teil fällt auf felsigen Boden. Er steht für die Menschen, die das Wort hören und es sofort mit Freude annehmen. ²¹Aber es schlägt keine Wurzeln in ihnen, weil sie ihre Meinung schnell wieder ändern. Wenn ihnen das Wort Schwierigkeiten oder Verfolgung bringt, lassen sie sich sofort wieder davon abbringen.</p>	<p>¹³Ein anderer Teil fällt auf felsigen Boden. Er steht für die Menschen, die das Wort hören und gleich mit Freude in sich aufnehmen. Aber es schlägt keine Wurzeln. Eine Zeit lang glauben sie. Doch sobald sie auf die Probe gestellt werden, wenden sie sich wieder ab.</p>	
<p>¹⁸Noch ein anderer Teil fällt zwischen die Disteln. Er steht für die Menschen, die das Wort zunächst hören. ¹⁹Aber dann kommen die Alltagsorgen, der Reiz des Geldes oder die Gier nach irgendetwas anderem. Sie ersticken das Wort, und es bringt keinen Ertrag.</p>	<p>²²Noch ein anderer Teil fällt zwischen die Disteln. Er steht für die Menschen, die das Wort zunächst hören. Aber dann kommen die Alltagsorgen und der Reiz des Geldes. Sie ersticken das Wort, und es bringt keinen Ertrag.</p>	<p>¹⁴Noch ein anderer Teil fällt zwischen die Disteln. Er steht für die Menschen, die das Wort zunächst hören. Doch dann gehen sie fort. Sie ersticken in Sorgen, in Reichtum und den Freuden, die das Leben bietet. Daher bringen sie keinen Ertrag.</p>	
<p>²⁰Aber ein Teil wird auch auf guten Boden gesät. Er steht für die Menschen, die das Wort hören und aufnehmen. Bei ihnen bringt es viel Ertrag: Manche Pflanzen bringen dreißig, andere sechzig, andere sogar hundert Körner.</p>	<p>²³Aber ein Teil wird auch auf guten Boden gesät. Er steht für die Menschen, die das Wort hören und verstehen. Bei ihnen bringt es viel Ertrag: Manche Pflanzen bringen hundert, andere sechzig, andere dreißig Körner.«</p>	<p>¹⁵Aber ein Teil fällt auch auf guten Boden. Er steht für die Menschen, die das Wort mit offenem und bereitwilligem Herzen hören. Sie bewahren es und halten durch – und so bringen sie viel Ertrag.«</p>	

Das Bildwort vom Licht unter dem Scheffel

MARKUS 4,21-	MATTHÄUS	LUKAS 8,16-18	JOHANNES
<p>²¹Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Bringt man etwa eine Öllampe in einen Raum, um sie dann unter einen Tontopf zu stellen oder unter das Bett? Natürlich nicht! Vielmehr stellt man sie auf einen Lampenständer. ²²Es gibt nichts Verborgenes, das nicht zutage kommen soll. Und nichts geschieht im Geheimen, das nicht</p>		<p>¹⁶Weiter sagte Jesus: »Niemand zündet eine Öllampe an und deckt sie mit einem Gefäß zu oder stellt sie unter ein Bett. Vielmehr stellt man sie auf einen Ständer. So können alle, die hereinkommen, das Licht sehen. ¹⁷Es gibt nichts Verborgenes, das nicht zutage kommen wird. Und es gibt nichts Geheimes, das nicht bekannt wird und ans Licht kommt.</p>	

ans Licht kommen soll. ²³ Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören.«			
--	--	--	--

Das Gleichnis von der Saat, die ohne Zutun wächst

MARKUS 4,26-29	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES
<p>²⁶Danach sagte Jesus: »Mit dem Reich Gottes ist es wie bei einem Bauern. Er streut die Körner auf das Land, ²⁷dann legt er sich schlafen und steht wieder auf – tagaus, tagein. Die Saat geht auf und wächst – aber der Bauer weiß nicht, wie das geschieht. ²⁸Ganz von selbst bringt die Erde die Frucht hervor. Zuerst den Halm, dann die Ähre und zuletzt den reifen Weizen in der Ähre. ²⁹Wenn das Getreide reif ist, schickt er sofort die Erntearbeiter los, denn die Erntezeit ist da.«</p>	<p><i>Dieses Gleichnis ist eines der ganz wenigen Stücke aus dem Markus-Überlieferungsgut, die weder Matthäus noch Lukas übernommen haben.</i></p>	<p><i>Dieses Gleichnis ist eines der ganz wenigen Stücke aus dem Markus-Überlieferungsgut, die weder Matthäus noch Lukas übernommen haben.</i></p>	

Das Gleichnis vom Senfkorn

MARKUS 4,30-33	MATTHÄUS 13,32.34	LUKAS 13,18.19	JOHANNES
<p>³⁰Dann fragte Jesus: »Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen? Mit welchem Gleichnis können wir es beschreiben? ³¹Es ist wie bei einem Senfkorn: Wenn es in die Erde gesät wird, ist es das kleinste aller Samenkörner, die ausgesät werden. ³²Aber wenn es ausgesät ist, geht es auf und wird größer als alle Sträucher. Es bringt so große Zweige hervor, dass die Vögel in seinem Schatten ihr Nest bauen können.« <i>Das parallele Gleichnis vom Sauerteig stammt aus Q und findet sich bei Matthäus und Lukas unmittelbar nach dem vom Senfkorn.</i></p>	<p>³¹Jesus erzählte der Volksmenge ein weiteres Gleichnis: »Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn: Ein Mann nahm es und säte es auf seinen Acker. ³²Das Senfkorn ist das kleinste aller Samenkörner. Aber wenn eine Pflanze daraus gewachsen ist, ist sie größer als die anderen Sträucher. Sie wird ein richtiger Baum. Die Vögel kommen und bauen ihr Nest in seinen Zweigen.« <i>Das parallele Gleichnis vom Sauerteig stammt aus Q und findet sich bei Matthäus und Lukas unmittelbar nach dem vom Senfkorn.</i></p>	<p>¹⁸Dann sagte Jesus: »Wie ist es mit dem Reich Gottes? Womit soll ich es vergleichen? ¹⁹Es gleicht einem Senfkorn: Ein Mann nahm es und säte es in seinem Garten ein. Es ging auf und wurde zu einem Baum. Und die Vögel bauten ihr Nest in seinen Zweigen.« <i>Das parallele Gleichnis vom Sauerteig stammt aus Q und findet sich bei Matthäus und Lukas unmittelbar nach dem vom Senfkorn.</i></p>	

Das Bildwort von dem, was den Menschen wirklich unrein macht

MARKUS 7,14f.17-23	MATTHÄUS 15,10f.15-20	LUKAS	JOHANNES
<p>¹⁴Dann rief Jesus die ganze Volksmenge wieder zu sich. Er sagte zu ihnen: »Hört mir alle zu und versteht mich richtig! ¹⁵Nicht das, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen. Vielmehr macht ihn das unrein, was aus dem Menschen herauskommt.« ¹⁷Danach zog sich Jesus von der Volksmenge in ein Haus zurück. Dort fragten ihn seine Jünger nach dem Sinn dieser Worte. ¹⁸Da sagte er zu ihnen: »Also habt auch ihr noch nichts begriffen? Versteht ihr denn nicht: Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen. ¹⁹Denn es</p>	<p>¹⁰Dann rief Jesus die Volksmenge zu sich. Er sagte zu ihnen: »Hört zu und versteht mich richtig! ¹¹Nicht das, was ein Mensch durch den Mund in sich aufnimmt, macht ihn unrein. Vielmehr macht ihn das unrein, was aus dem Mund herauskommt.« ⁵Da sagte Petrus zu Jesus: »Erkläre uns doch den Sinn dieser Worte!« ¹⁶Jesus antwortete: »Habt auch ihr noch nichts begriffen? ¹⁷Versteht ihr denn nicht: Alles, was in den Mund hineinkommt, kommt in den Magen und wird vom Körper wieder ausgeschieden.</p>	<p><i>Von Lukas nicht übernommen</i></p>	

<p>kommt nicht in sein Herz, sondern in seinen Magen. Dann wird es vom Körper wieder ausgeschieden.«</p> <p>Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein.</p> <p>²⁰Weiter sagte er: »Das, was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein. ²¹Denn alle bösen Gedanken kommen von innen, aus dem Herzen des Menschen: sexuelles Fehlverhalten, Diebstahl, Mord, ²²Ehebruch, Habgier, Bosheit, Betrug, Zügellosigkeit, Neid, Verleumdung, Überheblichkeit und Unvernunft.</p> <p>²³Alle diese bösen Dinge kommen aus dem Inneren des Menschen und machen ihn unrein.«</p>	<p>¹⁸Aber das, was aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen. Und das ist es, was den Menschen unrein macht. ¹⁹Denn aus dem Herzen der Menschen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, verbotene sexuelle Beziehungen, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Verleumdungen.</p> <p>²⁰Das ist es, was den Menschen unrein macht. Aber mit ungewaschenen Händen zu essen, macht den Menschen nicht unrein.«</p>		
---	--	--	--

Das Bildwort vom Kamel und dem Nadelöhr

MARKUS 10,23-27	MATTHÄUS 19,16-26	LUKAS 18,18-27	JOHANNES
<p><i>Nachdem der reiche Jüngling (Mann) traurig weggegangen war:</i></p> <p>²³Jesus sah seine Jünger an und sagte: »Wie schwer ist es doch für die Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes hineinzukommen.«</p> <p>²⁴Die Jünger waren bestürzt über seine Worte. Aber Jesus sagte noch einmal zu ihnen: »Ja, Kinder, wie schwer ist es doch, in das Reich Gottes hineinzukommen. ²⁵Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.«</p> <p>²⁶Da gerieten die Jünger völlig außer sich und fragten einander: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«</p> <p>²⁷Jesus sah sie an und sagte: »Für Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Denn für Gott ist alles möglich.«</p>	<p><i>Nachdem der reiche Jüngling (Mann) traurig weggegangen war:</i></p> <p>²³Da sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Amen, das sage ich euch: Ein reicher Mensch hat es schwer, in das Himmelreich zu kommen. ²⁴Auch sage ich euch: Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.«</p> <p>²⁵Als die Jünger das hörten, waren sie völlig bestürzt und fragten: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«</p> <p>²⁶Jesus sah sie an und sagte zu ihnen: »Für Menschen ist es unmöglich. Aber für Gott ist alles möglich.«</p>	<p><i>Nachdem der reiche Jüngling (Mann) traurig weggegangen war:</i></p> <p>²⁴Als Jesus den Mann so traurig sah, sagte er: »Wie schwer ist es doch für die Menschen, die viel besitzen, in das Reich Gottes hineinzukommen. ²⁵Leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.«</p> <p>²⁶Da fragten die Leute, die das hörten: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«</p> <p>²⁷Jesus antwortete: »Was für Menschen unmöglich ist, das ist möglich für Gott.«</p>	

Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern

MARKUS 12,1-12	MATTHÄUS 21,33-46	LUKAS 20,9-19	JOHANNES
<p>¹Jesus begann, ihnen Gleichnisse zu erzählen:</p> <p>»Ein Mann legte einen Weinberg an. Er baute eine Mauer darum, hob eine Grube als Kelter aus und errichtete einen Wachturm. Dann verpachtete er ihn und ging auf Reisen.</p> <p>²Als es an der Zeit war, schickte der Besitzer einen Knecht zu den Pächtern. Der sollte bei ihnen seinen Anteil vom Ertrag des Weinbergs</p>	<p>³³»Ich erzähle euch noch ein Gleichnis:</p> <p>Ein Grundbesitzer legte einen Weinberg an. Er baute eine Mauer darum, hob eine Grube als Kelter aus und errichtete einen Wachturm. Dann verpachtete er ihn und ging auf Reisen.</p> <p>³⁴Als die Zeit der Weinlese kam, schickte der Besitzer seine Knechte zu den Pächtern. Sie sollten seinen Anteil an der Ernte abholen.</p>	<p>⁹Nun erzählte Jesus dem Volk dieses Gleichnis:</p> <p>»Ein Mann legte einen Weinberg an. Dann verpachtete er ihn und ging länger auf Reisen.</p> <p>¹⁰Als es an der Zeit war, schickte der Besitzer einen Knecht zu den Pächtern. Der sollte seinen Anteil vom Ertrag des Weinbergs abholen. Aber</p>	

<p>abholen. ³Aber sie packten den Knecht, verprügelten ihn und jagten ihn mit leeren Händen davon. ⁴Daraufhin schickte der Besitzer noch einen Knecht. Dem schlugen sie den Kopf blutig und beschimpften ihn. ⁵Der Besitzer schickte noch einen weiteren Knecht. Den töteten sie sogar. Er schickte noch viele andere. Die einen verprügelten sie, die anderen töteten sie.</p>	<p>³⁵Aber die Pächter packten die Knechte: Den einen verprügelten sie, den anderen töteten sie und den dritten steinigten sie. ³⁶Daraufhin schickte der Besitzer noch einmal Knechte – mehr als beim ersten Mal. Aber die Pächter machten mit ihnen genau das Gleiche.</p>	<p>die Pächter verprügelten ihn und jagten ihn mit leeren Händen davon. ¹¹Noch einmal schickte der Besitzer einen Knecht. Aber auch den verprügelten und beschimpften sie. Dann jagten sie ihn ebenfalls mit leeren Händen davon. ¹²Der Besitzer schickte einen dritten. Den schlugen sie blutig und warfen ihn hinaus.</p>	
<p>⁶Da blieb nur noch einer übrig: sein geliebter Sohn. Ihn schickte er als Letzten. Er sagte sich: ›Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben.‹ ⁷Aber die Pächter sagten zueinander: ›Er ist der Erbe. Kommt, wir töten ihn, dann gehört sein Erbe uns.‹ ⁸Sie packten ihn, töteten ihn und warfen seine Leiche hinaus vor den Weinberg.</p>	<p>³⁷Schließlich schickte er seinen Sohn zu ihnen, denn er sagte sich: ›Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben.‹ ³⁸Doch als die Pächter den Sohn kommen sahen, sagten sie zueinander: ›Er ist der Erbe. Kommt, wir töten ihn, dann gehört sein Erbe uns.‹ ³⁹Sie packten ihn, warfen ihn hinaus vor den Weinberg und töteten ihn.</p>	<p>¹³Da sagte der Weinbergbesitzer: ›Was soll ich jetzt tun? Ich werde meinen geliebten Sohn schicken. Vor ihm werden sie wohl Achtung haben!‹ ¹⁴Als die Pächter den Sohn kommen sahen, sagten sie zueinander: ›Das ist der Erbe. Wir bringen ihn um, und dann gehört sein Erbe uns.‹ ¹⁵Sie warfen ihn hinaus vor den Weinberg und töteten ihn.</p>	
<p>⁹Was wird der Weinbergbesitzer jetzt tun? Er wird selbst kommen, die Pächter töten und den Weinberg anderen anvertrauen.</p>	<p>⁴⁰Wenn nun der Weinbergbesitzer kommt, was wird er mit diesen Pächtern machen?« ⁴¹Sie antworteten Jesus: »Er wird diese Verbrecher töten und den Weinberg anderen Pächtern geben. Die werden ihm zur Zeit der Weinlese seinen Anteil an der Ernte abliefern.«</p>	<p>Was wird der Weinbergbesitzer jetzt mit ihnen machen? ¹⁶Er wird selbst kommen, diese Pächter töten und den Weinberg anderen anvertrauen.«</p>	
<p>¹⁰Ihr kennt doch die Stelle in der Heiligen Schrift: ›Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden. ¹¹Der Herr hat ihn dazu gemacht. Es ist ein Wunder in unseren Augen.«</p>	<p>⁴²Weiter sagte Jesus zu ihnen: ›Ihr kennt doch die Stelle in der Heiligen Schrift: ›Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden. Der Herr hat ihn dazu gemacht. Es ist ein Wunder in unseren Augen.‹ ⁴³Deshalb sage ich euch: Gott wird euch das Reich Gottes wegnehmen. Er wird es einem Volk geben, das Früchte hervorbringt, die dem Reich Gottes entsprechen. ⁴⁴Wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert. Und auf wen dieser Stein fällt, wird zerdrückt.«</p>	<p>Als die Leute das hörten, sagten sie: ›Das darf nicht passieren!‹ ¹⁷Aber Jesus schaute sie an und sagte: ›Was bedeutet denn die Stelle in der Heiligen Schrift: ›Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Grundstein geworden.‹ ¹⁸Wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert. Und auf wen dieser Stein fällt, wird zerdrückt.«</p>	
<p>¹²Die führenden Priester, Schriftgelehrten und Ratsältesten hätten Jesus am liebsten verhaften lassen. Aber sie fürchteten sich vor der Menge. Sie hatten verstanden, dass er in dem Gleichnis von ihnen gesprochen hatte. Sie ließen ihn in Ruhe und gingen weg.</p>	<p>⁴⁵Die führenden Priester und die Pharisäer hörten sich die beiden Gleichnisse an. Sie verstanden, dass Jesus von ihnen sprach. ⁴⁶Deshalb hätten sie ihn am liebsten verhaften lassen, aber sie fürchteten sich vor der Volksmenge. Denn die Menschen hielten Jesus für einen Propheten.</p>	<p>¹⁹Die Schriftgelehrten und die führenden Priester wollten ihn am liebsten sofort festnehmen. Aber sie fürchteten sich vor dem Volk. Sie hatten verstanden, dass er in dem Gleichnis von ihnen gesprochen hatte.</p>	

Gleichnisse und Bildworte aus dem Matthäus und Lukas gemeinsamen Überlieferungsgut (Q)

Das Bildwort vom Salz der Erde und vom Licht der Welt

MARKUS	MATTHÄUS 5,13-16	LUKAS 14,34-35	JOHANNES
--------	------------------	----------------	----------

<p>Mk 9,49-50: ⁴⁹»Jeder bekommt durch Feuer des Leidens etwas von der Kraft des Salzes. ⁵⁰Salz ist etwas Gutes. Aber wenn das Salz seine Kraft verliert, wie kann man es wieder salzig machen? Bewahrt also die Kraft des Salzes in euch!«</p>	<p>¹³»Ihr seid das Salz der Erde: Aber wenn das Salz nicht mehr salzt, wie kann es wieder salzig werden? Es ist nutzlos! Also wird es weggeworfen und von den Menschen zertreten.</p> <p>¹⁴Ihr seid das Licht der Welt: Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben!</p> <p>¹⁵Es zündet ja auch niemand eine Öllampe an und stellt sie dann unter einen Tontopf. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. ¹⁶So soll euer Licht vor den Menschen leuchten. Sie sollen eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.«</p>	<p>³⁴»Salz ist etwas Gutes: Aber wenn das Salz nicht mehr salzt, wie kann es wieder salzig werden? ³⁵Es ist weder für den Acker noch für den Misthaufen zu gebrauchen. Also wirft man es weg. Wer Ohren zum Hören hat, soll gut zuhören!«</p> <p>Lukas 11,33:</p> <p>³³»Niemand zündet eine Öllampe an, um sie in eine Ecke zu stellen oder unter einen Tontopf. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer. So können alle, die das Haus betreten, das Licht sehen.</p>	
--	---	---	--

Das Bildwort vom Balken und vom Splitter

MARKUS	MATTHÄUS 7,3-5	LUKAS 6,41-42	JOHANNES
	<p>³Du siehst den Splitter im Auge deines Gegenübers. Bemerkst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge? ⁴Wie kannst du zu deinem Gegenüber sagen: ›Komm her! Ich zieh dir den Splitter aus deinem Auge.‹ Dabei steckt doch in deinem eigenen Auge ein Balken! ⁵Du Scheinheiliger! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge. Dann hast du den Blick frei, um den Splitter aus dem Auge deines Gegenübers zu ziehen.«</p>	<p>⁴¹Du siehst den Splitter im Auge deines Bruders oder deiner Schwester. Bemerkst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge? ⁴²Wie kannst du zu deinem Bruder oder zu deiner Schwester sagen: ›Komm her! Ich zieh dir den Splitter aus deinem Auge.‹ Siehst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge? Du Scheinheiliger! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge! Dann hast du den Blick frei, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders oder deiner Schwester zu ziehen.«</p>	

Die Bildworte von den guten Gaben eines Vaters

MARKUS	MATTHÄUS 7,7-11	LUKAS 11,5-13	JOHANNES
	<p>⁷»Bittet und es wird euch gegeben! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch aufgemacht! ⁸Denn wer bittet, der bekommt. Und wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird aufgemacht.</p> <p>⁹Wer von euch gibt seinem Kind einen Stein, wenn es um Brot bittet? ¹⁰Oder eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? ¹¹Ihr Menschen seid böse. Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr Gutes wird euer Vater im Himmel denen geben, die ihn darum bitten.«</p>	<p><i>Lukas leitet diese Bildworte von den guten Gaben eines Vaters mit dem Gleichnis vom bittenden Freunde ein</i></p> <p>⁹Ich sage euch: Bittet und es wird euch gegeben! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch aufgemacht! ¹⁰Denn wer bittet, der bekommt. Und wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird aufgemacht.</p> <p>¹¹Welcher Vater unter euch gibt seinem Kind eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? ¹²Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? ¹³Ihr Menschen seid böse. Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten.«</p>	

Das Bildwort vom Baum und seinen Früchten

MARKUS	MATTHÄUS 7,16-20	MATTHÄUS 12,33-357,16-20	LUKAS 6,43-45		JOHANNES
	<p>¹⁵»Nehmt euch in Acht vor den falschen Propheten! Sie kommen zu euch und verhalten sich wie Schafe. Aber im Innern sind sie Wölfe, die auf Raub aus sind.</p> <p>¹⁶An ihren Früchten könnt ihr sie erkennen: Oder erntet man Trauben von einem Dornbusch und</p>	<p>³³»Entweder ein Baum ist gut, dann sind auch seine Früchte gut. Oder ein Baum ist schlecht, dann sind</p>	<p>⁴³»Ein guter Baum trägt keine schlechten Früchte. Genauso trägt ein schlechter Baum keine guten</p>		

	<p>Feigen von einer Distel? ¹⁷Ein guter Baum bringt gute Früchte hervor. Aber ein schlechter Baum bringt schlechte Früchte hervor. ¹⁸Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen und ein schlechter Baum keine guten Früchte. ¹⁹Ein Baum, der keine guten Früchte bringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. ²⁰Also gilt: An ihren Früchten werdet ihr die falschen Propheten erkennen.«</p>	<p>auch seine Früchte schlecht. Denn an seinen Früchten könnt ihr einen Baum erkennen.</p> <p>³⁴Ihr Schlangen! Wie könnt ihr Gutes reden, wenn ihr böse seid? Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch der Mund.</p>	<p>Früchte. ⁴⁴Jeden Baum kann man an seinen Früchten erkennen: Von einem Dornbusch kann man keine Feigen pflücken und von Gestrüpp keine Trauben ernten.</p>	
		<p>³⁵Ein guter Mensch holt aus der guten Schatzkammer in seinem Innern nur Gutes hervor. Ein schlechter Mensch holt aus seiner schlechten Schatzkammer nur Schlechtes hervor.</p>	<p>⁴⁵Ein guter Mensch holt aus der guten in seinem Herzen nur Gutes hervor. Ein schlechter Mensch holt aus seiner schlechten Schatzkammer nur Schlechtes hervor. Denn wovon das Herz voll ist, davon redet auch sein Mund.«</p>	
		<p>³⁶Aber ich sage euch: Am Tag des Gerichts werden die Menschen Rechenschaft ablegen müssen für jedes sinnlos dahergesagte Wort! ³⁷Denn aufgrund deiner eigenen Worte wirst du freigesprochen. Und aufgrund deiner eigenen Worte wirst du schuldig gesprochen.«</p>		

Gleichnis vom Hausbau

MARKUS	MATTHÄUS 7,24-27	LUKAS 6,46-49	JOHANNES
	<p>²⁴»Wer diese Worte von mir hört und sie befolgt, ist wie ein kluger Mann: Er baute sein Haus auf felsigem Boden. ²⁵Dann kam ein Wolkenbruch. Die Flüsse traten über die Ufer, die Stürme tobten und rüttelten an dem Haus. Doch es stürzte nicht ein, denn es war auf felsigem Untergrund gebaut. ²⁶Wer diese Worte von mir hört und sie nicht befolgt, ist wie ein dummer Mann: Er baute sein Haus auf sandigem Boden. ²⁷Dann kam ein Wolkenbruch. Die Flüsse traten über die Ufer, die Stürme tobten und prallten gegen das Haus. Da stürzte es ein und fiel völlig in sich zusammen.«</p>	<p>⁴⁶»Warum nennt ihr mich ›Herr, Herr‹, und tut doch nicht, was ich sage? ⁴⁷Wer zu mir kommt und meine Worte hört und sie befolgt – ich will euch zeigen, wem er gleicht: ⁴⁸Er ist wie ein Mensch, der ein Haus baute. Er hob eine tiefe Grube aus und legte das Fundament auf felsigem Boden. Als es nun Hochwasser gab, prallten die Wassermassen gegen das Haus. Doch sie konnten es nicht erschüttern – so gut war es gebaut. ⁴⁹Aber wer meine Worte hört und sie nicht befolgt: der ist wie ein Mensch, der sein Haus ohne Fundament direkt auf die Erde baute. Als die Wassermassen dagegenprallten, stürzte es sofort ein und wurde völlig zerstört.«</p>	

Das Bildwort vom endzeitlichen Gelage der Völker mit den Erzväter und Propheten

MARKUS	MATTHÄUS 8,11-12	LUKAS 13,28-30	JOHANNES
	<p>¹²Ich sage euch: Viele werden aus Ost und West kommen. Sie werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch liegen.</p>	<p>²⁸Da draußen gibt es nur Heulen und Zähneklappern! Denn ihr werdet alle im Reich Gottes sehen: Abraham, Isaak, Jakob und sämtliche Propheten. Aber ihr selbst werdet ausgeschlossen. ²⁹Viele werden kommen aus Ost</p>	

	¹² Aber die Erben des Reiches werden hinausgeworfen in die völlige Finsternis. Da draußen gibt es nur Heulen und Zähneklappern.	und West und aus Nord und Süd. Sie werden im Reich Gottes zu Tisch lieben. ³⁰ Ihr werdet sehen: Die jetzt bei den Letzten sind, werden dann die Ersten sein. Und die jetzt bei den Ersten sind, werden dann die Letzten sein.	
--	--	--	--

Das Bildwort von der Rückkehr des bösen Geistes

MARKUS	MATTHÄUS 12,43-45	LUKAS 11,24-26	JOHANNES
	⁴³ »Wenn ein böser Geist einen Menschen verlässt, irrt er in trockenen Steppen umher. Er sucht nach Ruhe, aber er findet sie nicht. ⁴⁴ Dann sagt er sich: »Ich will in mein altes Haus zurückkehren, aus dem ich ausgezogen bin.« Er geht zurück und findet es leer vor: Alles ist sauber und aufgeräumt. ⁴⁵ Da macht er sich auf und bringt noch sieben weitere böse Geister mit. Die sind sogar schlimmer als er. Sie ziehen ein und wohnen dort. Am Ende geht es dem Menschen noch schlechter als am Anfang. Genauso wird es dieser bösen Generation ergehen.«	²⁴ »Wenn ein böser Geist einen Menschen verlässt, irrt er in trockenen Steppen umher. Er sucht nach Ruhe, aber er findet sie nicht. Dann sagt er sich: »Ich will in mein altes Haus zurückkehren, aus dem ich ausgezogen bin.« ²⁵ Er geht zurück und findet es sauber und aufgeräumt vor. ²⁶ Da macht er sich auf und bringt noch sieben weitere böse Geister mit. Die sind sogar schlimmer als er selbst. Sie ziehen ein und wohnen dort. Am Ende geht es diesem Menschen noch schlechter als am Anfang.«	

Das Gleichnis vom Sauerteig

MARKUS	MATTHÄUS 13,33	LUKAS 13,20-21	JOHANNES
	³³ Jesus erzählte der Volksmenge ein weiteres Gleichnis: »Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig. Eine Frau nahm ihn und mischte ihn unter drei Säckchen Mehl. Am Ende war der ganze Teig durchsäuert.«	²⁰ Noch einmal fragte Jesus: »Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? ²¹ Es gleicht einem Sauerteig: Eine Frau mengte ihn unter drei Säckchen Mehl. Am Ende war der ganze Teig durchsäuert.«	

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

MARKUS	MATTHÄUS 18,10-14	LUKAS 15,4-7	JOHANNES
	¹⁰ »Nehmt euch in Acht: Ihr sollt keinen von diesen Geringsten von oben herab behandeln! Denn das sage ich euch: Ihre Engel stehen im Himmel stets unmittelbar vor meinem himmlischen Vater. ¹¹ [...]	¹ Alle Zolleinnehmer und andere Leute, die als Sünder galten, kamen zu Jesus, um ihm zuzuhören. ² Die Pharisäer und Schriftgelehrten ärgerten sich darüber. Sie sagten: »Mit solchen Menschen gibt er sich ab und isst sogar mit ihnen!«	
	¹² Was meint ihr: Ein Mann besitzt hundert Schafe, aber eines davon verläuft sich. Wird er dann nicht die neunundneunzig Schafe im Bergland zurücklassen? Wird er nicht losgehen, um das verirrte Schaf zu suchen?	³ Da erzählte ihnen Jesus dieses Gleichnis: ⁴ »Was meint ihr: Einer von euch hat hundert Schafe und verliert eines davon. Wird er dann nicht die neunundneunzig Schafe in der Wüste zurücklassen? Wird er nicht das verlorene Schaf suchen, bis er es findet? ⁵ Wenn er es gefunden hat, freut er sich sehr. Er nimmt es auf seine Schultern ⁶ und trägt es nach Hause. Dann ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: »Freut euch mit mir! Ich habe das Schaf wiedergefunden, das ich verloren hatte.«	
	¹³ Amen, das sage ich euch: Wenn er es gefunden hat, freut er sich sehr über dieses eine Schaf – viel mehr, als über die neunundneunzig anderen, die sich nicht verlaufen haben.	⁷ Das sage ich euch: Genauso freut sich Gott im Himmel über einen Sünder, der sein Leben ändert. Er freut sich mehr als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben, ihr Leben zu ändern.«	
	¹⁴ Genau das will euer Vater im Himmel: Kein Einziger von diesen Geringsten soll verloren gehen.«		

Die königliche Hochzeit

MARKUS	MATTHÄUS 22,1-14	LUKAS 14,16-24	JOHANNES
	¹ Dann erzählte Jesus ihnen weitere Gleichnisse.	¹⁵ Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: »Glücklich ist, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf!«	
	² »Das Himmelreich gleicht einem König, der für seinen Sohn das Hochzeitsfest veranstaltete. ³ Er schickte seine Diener los. Sie sollten die Gäste holen, die zur Hochzeit eingeladen waren.	¹⁶ Jesus antwortete: »Ein Mann veranstaltete ein großes Festessen und lud viele Gäste ein. ¹⁷ Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener los und ließ den Gästen sagen: »Kommt, jetzt ist alles bereit!«	

Aber sie wollten nicht kommen. ⁴Da schickte er noch einmal andere Diener los. Sie sollten den Eingeladenen sagen: ›Seht doch: Ich habe mein Festessen vorbereitet. Meine Ochsen und Mastkälber sind geschlachtet. Alles ist bereit. Kommt doch zum Hochzeitsfest!‹ ⁵Aber die Eingeladenen kümmerten sich nicht darum, sondern gingen ihrer Arbeit nach: der eine auf seinem Acker, der andere in seinem Laden.

⁶Manche packten die Diener sogar, misshandelten und töteten sie.

⁷Da wurde der König zornig. Er schickte seine Soldaten. Die Mörder ließ er umbringen und ihre Stadt niederbrennen.

⁸Dann befahl er seinen Dienern: ›Das Hochzeitsfest ist zwar vorbereitet, aber die Eingeladenen waren es nicht wert, daran teilzunehmen. ⁹Geht hinaus bis ans Ende der Stadt! Ladet alle Menschen zum Hochzeitsfest ein, die euch begegnen!‹ ¹⁰Die Diener gingen hinaus auf die Straßen und brachten alle mit, die sie dort fanden – böse wie gute Menschen. So füllte sich der Hochzeitssaal mit Gästen.

¹¹Der König kam in den Festsaal, um sich die Gäste anzusehen. Da sah er einen Mann, der nicht für eine Hochzeit gekleidet war. ¹²Der König sagte zu ihm: ›Freund, wie bist du hier hereingekommen? Du bist ja gar nicht für eine Hochzeit angezogen!‹ Der Mann konnte aber keine Antwort geben. ¹³Da befahl der König seinen Dienern: ›Fesselt ihn an Händen und Füßen und werft ihn hinaus in die Finsternis! Dort gibt es nur Heulen und Zähneklappern.‹

¹⁴Denn viele sind zwar berufen, aber nur wenige erwählt.«

¹⁸Aber einer nach dem anderen entschuldigte sich. Der erste sagte zu ihm: ›Ich habe einen Acker gekauft. Jetzt muss ich unbedingt gehen und ihn begutachten. Bitte, entschuldige mich!‹ ¹⁹Ein anderer sagte: ›Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und bin gerade unterwegs, um sie genauer zu prüfen. Bitte, entschuldige mich!‹ ²⁰Und wieder ein anderer sagte: ›Ich habe gerade erst geheiratet und kann deshalb nicht kommen.‹ ²¹Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn.

Da wurde der Hausherr zornig...

...und sagte zu seinem Diener: ›Lauf schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt. Bring die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten hierher.‹ ²²Bald darauf meldete der Diener: ›Herr, dein Befehl ist ausgeführt, aber es ist immer noch Platz.‹

²³Da sagte der Herr zu ihm: ›Geh hinaus aus der Stadt auf die Landstraßen und an die Zäune. Dränge die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll wird!‹

²⁴Denn das sage ich euch: Keiner der Gäste, die zuerst eingeladen waren, wird an meinem Festessen teilnehmen!«

Bildhafter Vergleich vom treuen und vom bösen Knecht

MARKUS	MATTHÄUS 24,45-51	LUKAS 12,41-46	JOHANNES
	<p>⁴⁵»Wer ist denn der treue und kluge Diener? Ihm hat sein Herr den Auftrag gegeben, die übrigen Diener zu beaufsichtigen. Außerdem soll er sie zur rechten Zeit mit Essen versorgen. ⁴⁶Glücklich ist er, wenn der Herr bei seiner Rückkehr sieht, dass er seinen Auftrag gewissenhaft erfüllt. ⁴⁷Amen, das sage ich euch: Der Herr wird ihm die Verantwortung für seinen ganzen Besitz übertragen!</p> <p>⁴⁸Wenn er aber ein schlechter Diener ist, sagt er sich: ›Mein Herr wird lange weg sein.‹ ⁴⁹Er fängt an, die anderen Diener zu schlagen, und er isst und trinkt mit Säufern.</p> <p>⁵⁰Dann kommt sein Herr zurück. Er kommt an einem Tag, an dem der Diener es nicht erwartet – und zu einer Stunde, in der er nicht damit</p>	<p>⁴¹Da fragte Petrus: »Herr, gilt dieses Gleichnis nur für uns oder auch für alle anderen?«</p> <p>⁴²Der Herr antwortete: »Wer ist denn der zuverlässige und kluge Verwalter? Ihm wird sein Herr den Auftrag geben, die übrigen Diener zu beaufsichtigen. Außerdem soll er ihnen zur rechten Zeit die tägliche Verpflegung austeilen. ⁴³Glücklich ist er, wenn der Herr bei seiner Rückkehr sieht, dass er seinen Auftrag gewissenhaft erfüllt. ⁴⁴Wirklich, das sage ich euch: Der Herr wird ihm die Verantwortung für seinen ganzen Besitz übertragen.</p> <p>⁴⁵Vielleicht sagt sich aber der Diener: ›Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!‹ Er fängt an, die anderen Diener und Dienerinnen zu schlagen, maßlos zu essen und sich zu betrinken.</p> <p>⁴⁶Dann kommt sein Herr zurück. Er kommt an einem Tag, an dem der Diener es nicht erwartet – und zu einer Stunde, in der er nicht damit</p>	

rechnet. ⁵¹Der Herr wird ihn in Stücke hauen und dorthin bringen lassen, wo die Scheinheiligen bestraft werden. Dort wird es Heulen und Zähneklappern geben!«

rechnet. Der Herr wird ihn in Stücke hauen und dorthin bringen lassen, wo die Treulosen bestraft werden.

Von den anvertrauten Zentnern

MARKUS

MATTHÄUS 25,14-30

LUKAS 19,12-27

JOHANNES

¹⁴»Es ist wie bei einem Mann, der verreisen wollte.

Vorher rief er seine Diener zusammen und vertraute ihnen sein Vermögen an. ¹⁵Dem einen gab er fünf Talente, einem anderen zwei Talente und dem dritten ein Talent – jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste der Mann ab. ¹⁶Der Diener mit den fünf Talenten fing sofort an, mit dem Geld zu wirtschaften. Dadurch gewann er noch einmal fünf Talente dazu. ¹⁷Genauso machte es der mit den zwei Talenten. Er gewann noch einmal zwei Talente dazu. ¹⁸Aber der Diener mit dem einen Talent ging weg und grub ein Loch in die Erde. Dort versteckte er das Geld seines Herrn.

¹⁹Nach langer Zeit kam der Herr der drei Diener zurück und wollte mit ihnen abrechnen. ²⁰Zuerst kam der Diener, der fünf Talente bekommen hatte. Er brachte die zusätzlichen fünf Talente mit und sagte: »Herr, fünf Talente hast du mir gegeben. Sieh nur, ich habe noch einmal fünf dazugewonnen.« ²¹Sein Herr sagte zu ihm: »Gut gemacht! Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du hast dich bei dem Wenigen als zuverlässig erwiesen. Darum werde ich dir viel anvertrauen. Komm herein! Du sollst beim Freudenfest meines Herrn dabei sein!« ²²Dann kam der Diener, der zwei Talente bekommen hatte. Er sagte: »Herr, zwei Talente hast du mir gegeben. Sieh doch, ich habe noch einmal zwei dazugewonnen.« ²³Da sagte sein Herr zu ihm: »Gut gemacht! Du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du hast dich bei dem Wenigen als zuverlässig erwiesen. Darum werde ich dir viel anvertrauen. Komm herein! Du sollst beim Freudenfest meines Herrn dabei sein.«

²⁴Zum Schluss kam auch der Diener, der ein Talent bekommen hatte, und sagte: »Herr, ich wusste, dass du ein harter Mann bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast, und du sammelst ein, wo du nichts ausgeteilt hast. ²⁵Deswegen hatte ich Angst. Also ging ich mit dem Geld weg und versteckte dein Talent in der Erde. Sieh doch, hier hast du dein Geld zurück!« ²⁶Sein Herr antwortete: »Du bist ein schlechter und fauler Diener! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammle, wo ich nichts ausgeteilt habe. ²⁷Dann hättest du mein Geld zur Bank bringen sollen. So hätte ich es bei meiner Rückkehr wenigstens mit Zinsen zurückbekommen.«

¹¹Die Leute hörten, was Jesus zu Zachäus sagte. Außerdem war er schon in der Nähe von Jerusalem. Daher meinten sie, das Reich Gottes werde jetzt gleich anbrechen. Deshalb erzählte er ihnen ein weiteres Gleichnis.

¹²Er sagte: »Ein Mann von vornehmer Herkunft reiste in ein fernes Land. Er wollte sich dort zum König über sein Land einsetzen lassen und anschließend zurückkehren.

¹³Vorher rief er zehn seiner Diener und gab jedem Geld im Wert von einem halben Kilogramm Silber. Er sagte zu ihnen: »Macht mit dem Geld Geschäfte, bis ich wiederkomme!«

¹⁴Aber die Einwohner seines Landes hassten ihn. Sie schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und ließen erklären: »Wir wollen nicht, dass dieser Mann unser König wird!« ¹⁵Trotzdem übernahm er die Herrschaft.

Als er dann zurückkehrte, ließ er die Diener rufen, denen er das Geld anvertraut hatte. Er wollte wissen, welchen Gewinn sie damit erzielt hatten.

¹⁶Der erste kam und berichtete: »Herr, ich habe dein Silber verzehnfacht.«

¹⁷Der König sagte: »Gut gemacht! Du bist ein tüchtiger Diener. Du hast dich in einer so unbedeutenden Sache als zuverlässig erwiesen. Darum übertrage ich dir die Verantwortung für zehn Städte.« ¹⁸Der zweite kam und berichtete: »Herr, ich habe dein Silber verfünffacht.« ¹⁹Der König sagte zu ihm: »Ich übertrage dir die Verantwortung für fünf Städte.«

²⁰Der nächste kam und berichtete: »Herr, sieh nur: Hier hast du dein Silber. Ich habe es in ein Tuch gewickelt und sicher aufbewahrt. ²¹Ich hatte Angst vor dir, weil du ein strenger Mann bist. Du nimmst Geld, das du nicht angelegt hast. Und du erntest, was du nicht gesät hast.« ²²Der König sagte zu ihm: »Du hast dir selbst das Urteil gesprochen, du schlechter Diener: Du hast gewusst, dass ich ein strenger Mann bin – dass ich Geld nehme, das ich nicht eingezahlt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe. ²³Warum hast du mein Geld nicht zur Bank gebracht? So hätte ich es bei meiner Rückkehr wenigstens mit Zinsen zurückbekommen.«

	<p>²⁸Nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! ²⁹Denn wer etwas hat, dem wird noch viel mehr gegeben – er bekommt mehr als genug. Doch wer nichts hat, dem wird auch das noch weggenommen, was er hat. ³⁰Werft diesen nichtsnutzigen Diener hinaus in die Finsternis. Dort gibt es nur Heulen und Zähneklappern!«</p>	<p>²⁴Dann sagte der König zu denen, die dabeistanden: »Nehmt ihm das Silber weg und gebt es dem, der sein Silber verzehnfacht hat!« ²⁵Sie sagten zu ihm: »Herr, er hat doch schon das Zehnfache!« ²⁶Der König erwiderte: »Das sage ich euch: Wer etwas hat, dem wird noch viel mehr gegeben. Doch wer nichts hat, dem wird auch das noch weggenommen, was er hat. ²⁷Und nun zu meinen Feinden, die nicht wollten, dass ich ihr König werde: Holt sie her und bringt sie um – hier vor meinen Augen.«</p>	
--	---	--	--

Das Bildwort von den spielenden Kindern

MARKUS	MATTHÄUS 11,16-19	LUKAS 7,31-35	JOHANNES
	<p>¹⁶Womit soll ich diese Generation vergleichen? Sie sind wie Kinder, die auf den Marktplätzen sitzen und sich beschweren: »Ihr seid Spielverderber! ¹⁷Wir haben Tanzmusik für euch gespielt, aber ihr habt nicht getanzt. Wir haben Trauermusik für euch gespielt, aber ihr wart nicht traurig.«</p> <p>¹⁸Als Johannes kam, aß und trank er nicht. Deshalb sagen die Leute über ihn: »Er ist von einem Dämon besessen.« ¹⁹Als aber der Menschensohn kam, aß und trank er. Deshalb sagen sie über ihn: »Seht nur: Dieser Mensch ist ein Vielfraß und Säufer. Er ist befreundet mit Zolleinnehmern und Sündern.« Doch die Weisheit Gottes ist immer im Recht – das zeigt sich durch das, was sie bewirkt.«</p>	<p>³¹Womit soll ich die Menschen dieser Generation vergleichen? Welches Bild passt auf sie? ³²Sie sind wie Kinder, die auf dem Marktplatz sitzen und sich beschweren: »Ihr seid Spielverderber! Wir haben Tanzmusik für euch gespielt, aber ihr habt nicht getanzt. Wir haben Trauermusik für euch gespielt, aber ihr habt nicht geweint.« ³³Als Johannes der Täufer gekommen ist, aß er kein Brot und trank keinen Wein. Deshalb sagt ihr über ihn: »Er ist von einem Dämon besessen.« ³⁴Als aber der Menschensohn gekommen ist, aß und trank er. Deshalb sagt ihr über ihn: »Seht nur: Dieser Mensch ist ein Vielfraß und Säufer. Er ist befreundet mit Zolleinnehmern und Sündern.« ³⁵Doch die Weisheit Gottes ist immer im Recht – das zeigt sich durch alle ihre Kinder.«</p>	

Gleichnisse und Bildworte aus dem Sondergut des Matthäus

Das Bildwort den Perlen und den Säuen

MARKUS	MATTHÄUS 7,6	LUKAS	JOHANNES
	<p>⁶»Gebt das, was heilig ist, nicht den Hunden! Werft eure Perlen nicht vor die Schweine! Sonst zertreten sie die Perlen und reißen euch in Stücke.«</p>		

Das Bildwort von den Schlangen und den Tauben

MARKUS	MATTHÄUS 10,16	LUKAS	JOHANNES
	<p>¹⁶»Ihr sollt wissen: Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Seid klug wie die Schlangen, aber zugleich aufrichtig wie die Tauben!</p>		

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen und Deutung

MARKUS	MATTHÄUS 13,24-30.36-43	LUKAS	JOHANNES
	<p>²⁴Jesus erzählte der Volksmenge noch ein weiteres Gleichnis: »Mit dem Himmelreich ist es wie bei einem Bauern, der auf seinen Acker guten Samen aussäte. ²⁵Als alle schliefen, kam sein Feind. Er säte Unkraut zwischen den Weizen und verschwand wieder. ²⁶Der Weizen wuchs hoch und setzte Ähren an. Da war auch das Unkraut zwischen dem Weizen zu erkennen. ²⁷Die Feldarbeiter gingen zum Bauern und fragten ihn: »Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut auf dem Feld?« ²⁸Er antwortete: »Das hat mein Feind getan.« Die</p>		

	<p>Arbeiter sagten zu ihm: ›Willst du, dass wir auf das Feld gehen und das Unkraut ausreißen?‹ ²⁹Aber er antwortete: ›Tut das nicht, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus! ³⁰Lasst beides bis zur Ernte wachsen. Dann werde ich den Erntearbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut ein! Bindet es zu Bündeln zusammen, damit es verbrannt werden kann. Aber den Weizen bringt in meine Scheune.«</p> <p>³⁶Jesus schickte die Volksmenge weg und ging ins Haus.</p> <p>Da kamen seine Jünger zu ihm und baten: »Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!« ³⁷Jesus antwortete: »Der Bauer, der den guten Samen sät, steht für den Menschensohn. ³⁸Der Acker ist die Welt. Der gute Samen steht für die Menschen, die zum Reich Gottes gehören. Das Unkraut steht für die Menschen, die dem Bösen folgen. ³⁹Der Feind, der das Unkraut sät, steht für den Teufel. Die Ernte steht für das Ende der Welt. Die Erntearbeiter stehen für die Engel. ⁴⁰Das Unkraut wird eingesammelt und im Feuer verbrannt. Genau so wird es auch am Ende der Welt zugehen: ⁴¹Der Menschensohn wird seine Engel aussenden. Sie werden alle aus seinem Reich einsammeln, die andere vom Glauben abbringen und Gottes Gesetz nicht befolgen. ⁴²Die Engel werden sie in den brennenden Ofen werfen. Dort gibt es nur Heulen und Zähneklappern. ⁴³Aber alle, die nach Gottes Willen leben, werden im Reich ihres Vaters strahlen wie die Sonne. - Wer Ohren hat, soll gut zuhören!«</p>		
--	---	--	--

Das Gleichnis vom Schatz im Acker und das von der kostbaren Perle			
--	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS 13,44-46	LUKAS	JOHANNES
	<p>⁴⁴»Das Himmelreich gleicht einem Schatz, der im Acker vergraben ist: Ein Mann entdeckte ihn und vergrub ihn wieder. Voller Freude ging er los und verkaufte alles, was er hatte. Dann kaufte er diesen Acker.</p> <p>⁴⁵Ebenso gleicht das Himmelreich einem Kaufmann: Der war auf der Suche nach schönen Perlen. ⁴⁶Er entdeckte eine besonders wertvolle Perle. Da ging er los und verkaufte alles, was er hatte. Dann kaufte er diese Perle.«</p>		

Das Gleichnis vom Fischnetz			
------------------------------------	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS 13,47-52	LUKAS	JOHANNES
	<p>⁴⁷»Ebenso gleicht das Himmelreich einem Fischernetz: Es wurde im See ausgeworfen, um alle Arten von Fischen zu fangen. ⁴⁸Als es voll war, zogen es die Fischer an Land. Sie hockten sich auf den Boden. Dann legten sie die guten Fische in einen Korb, aber die unbrauchbaren Fische warfen sie weg. ⁴⁹So wird es auch am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen. Sie werden die Frevler von den Gerechten trennen. ⁵⁰Und die Engel werden die Frevler in den brennenden Ofen werfen. Dort gibt es nur Heulen und Zähneklappern.«</p>		

Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht			
--	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS 18,21-35	LUKAS	JOHANNES
	<p>²³Jesus fuhr fort: »Das Himmelreich gleicht einem König, der mit den Verwaltern seiner Güter abrechnen wollte. ²⁴Gleich zu Beginn wurde</p>		

	<p>einer zu ihm gebracht, der ihm 10.000 Talente Silber schuldete. ²⁵Er konnte ihm nichts davon zurückzahlen. Da befahl der König: ›Er soll als Sklave verkauft werden, ebenso seine Frau und seine Kinder. Verkauft auch seinen ganzen Besitz. Dann kann wenigstens ein Teil zurückbezahlt werden.‹</p> <p>²⁶Der Mann fiel auf die Knie und flehte den König an: ›Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen!‹ ²⁷Da bekam der Herr Mitleid mit dem Mann. Er gab ihn frei und erließ ihm die Schulden.</p> <p>²⁸Der Mann ging hinaus und traf dort einen anderen Verwalter. Dieser schuldete ihm 100 Silberstücke. Er packte ihn an der Kehle, würgte ihn und sagte: ›Bezahl deine Schulden!‹ ²⁹Der andere fiel vor ihm auf die Knie und flehte ihn an: ›Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen.‹ ³⁰Aber das wollte der Mann nicht. Im Gegenteil: Er ging weg und ließ seinen Mitverwalter ins Gefängnis werfen. Dort sollte er bleiben, bis seine Schulden bezahlt waren.</p> <p>³¹Als die übrigen Verwalter davon erfuhren, waren sie empört. Sie gingen zum König und berichteten ihm alles. ³²Da ließ der Herr seinen Verwalter zu sich kommen. Er sagte zu ihm: ›Du boshafter Mensch! Deine ganzen Schulden habe ich dir erlassen, weil du mich darum gebeten hast. ³³Und du? Hättest du nicht auch Erbarmen mit dem anderen Verwalter haben müssen – so wie ich es mit dir hatte?‹ ³⁴Voller Zorn übergab er ihn den Folterknechten, bis seine Schulden bezahlt waren.</p> <p>³⁵So wird mein Vater im Himmel auch euch behandeln – wenn ihr eurem Bruder oder eurer Schwester nicht von Herzen vergebt.«</p>		
--	---	--	--

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg			
--	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS 20,1-16	LUKAS	JOHANNES
	<p>¹Jesus fuhr fort: »Das Himmelreich gleicht einem Grundbesitzer. Der zog früh am Morgen los, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. ²Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Lohn von einem Silberstück für den Tag. Dann schickte er sie in seinen Weinberg.</p> <p>³Um die dritte Stunde ging er wieder los. Da sah er noch andere Männer, die ohne Arbeit waren und auf dem Marktplatz herumstanden. ⁴Er sagte zu ihnen: ›Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen. Ich werde euch angemessen dafür bezahlen.‹ ⁵Die Männer gingen hin.</p> <p>Ebenso machte der Mann es um die sechste Stunde und dann wieder um die neunte Stunde. ⁶Um die elfte Stunde ging er noch einmal los. Wieder traf er einige Männer, die dort herumstanden. Er fragte sie: ›Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?‹ ⁷Sie antworteten: ›Weil uns niemand eingestellt hat!‹ Da sagte er zu ihnen: ›Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen!‹</p> <p>⁸Am Abend sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: ›Ruf die Arbeiter zusammen und zahl ihnen den Lohn aus! Fang bei den letzten an und hör bei den ersten auf.‹ ⁹Also kamen zuerst die Arbeiter, die um die elfte Stunde angefangen hatten. Sie erhielten ein Silberstück. ¹⁰Zuletzt kamen die an die Reihe, die als Erste angefangen hatten. Sie dachten:</p>		

	<p>›Bestimmt werden wir mehr bekommen!‹ Doch auch sie erhielten jeder ein Silberstück.</p> <p>¹¹Als sie ihren Lohn bekommen hatten, schimpften sie über den Grundbesitzer. ¹²Sie beschwerten sich: ›Die als Letzte gekommen sind, haben nur eine Stunde gearbeitet. Aber du hast sie genauso behandelt wie uns. Dabei haben wir den ganzen Tag in der Hitze geschuftet!‹ ¹³Da sagte der Grundbesitzer zu einem von ihnen: ›Guter Mann, ich tue dir kein Unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf ein Silberstück geeinigt?‹ ¹⁴Nimm also das, was dir zusteht, und geh! Ich will dem Letzten hier genauso viel geben wie dir. ¹⁵Kann ich mit meinem Besitz nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich so großzügig bin?‹</p> <p>¹⁶So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.«</p>		
--	---	--	--

Das Gleichnis von den ungleichen Söhnen

MARKUS	MATTHÄUS 21,28-32	LUKAS	JOHANNES
	<p>²⁸›Was meint ihr zu folgender Geschichte: Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: ›Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg!‹ ²⁹Aber der antwortete: ›Ich will nicht!‹ Später tat es ihm leid, und er ging doch. ³⁰Genauso bat der Vater seinen zweiten Sohn. Der antwortete: ›Ja, Herr!‹ Aber er ging nicht hin. ³¹Wer von den beiden Söhnen hat getan, was der Vater wollte?‹ Die führenden Priester und Ältesten des Volkes antworteten: ›Der erste.« Da sagte Jesus zu ihnen: ›Amen, das sage ich euch: Die Zolleinnehmer und die Huren kommen eher in das Reich Gottes als ihr. ³²Denn Johannes kam zu euch und zeigte euch den Weg, den Gottes Gerechtigkeit fordert. Aber ihr habt ihm nicht geglaubt. Doch die Zolleinnehmer und Huren haben ihm geglaubt. Nicht einmal, als ihr das gesehen habt, habt ihr euer Leben geändert. Selbst dann habt ihr Johannes nicht geglaubt.«</p>		

Das Gleichnis von den klugen und törichten Brautjungfern

MARKUS	MATTHÄUS 25,1-13	LUKAS	JOHANNES
	<p>¹›Wenn das Himmelreich kommt, wird es sein wie folgendes Gleichnis: Zehn Brautjungfern nahmen ihre Fackeln und gingen hinaus, um den Bräutigam zu empfangen. ²Fünf von ihnen waren dumm, die anderen fünf waren klug. ³Die dummen Brautjungfern nahmen zwar ihre Fackeln mit, aber kein Öl. ⁴Die klugen Brautjungfern dagegen nahmen zusammen mit ihren Fackeln auch Krüge mit Öl mit. ⁵Doch der Bräutigam verspätete sich. Die Brautjungfern wurden müde und schliefen ein. ⁶Mitten in der Nacht weckte sie der Ruf: ›Seht doch! Der Bräutigam kommt! Geht hinaus, um ihn in Empfang zu nehmen!‹ ⁷Da standen alle Brautjungfern auf und machten ihre Fackeln bereit. ⁸Die dummen Brautjungfern sagten zu den klugen: ›Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Fackeln sofort wieder aus!‹ ⁹Aber die klugen Brautjungfern antworteten: ›Das geht nicht. Das Öl reicht nicht für uns und euch! Geht doch zu den Händlern und kauft euch selbst welches.‹</p>		

	<p>¹⁰Die dummen Brautjungfern gingen los, um Öl zu kaufen. Inzwischen traf der Bräutigam ein. Die klugen Brautjungfern, die vorgesorgt hatten, gingen mit ihm zum Hochzeitsfest. Hinter ihnen wurde die Tür geschlossen. ¹¹Später kamen die anderen Brautjungfern nach. Sie riefen: ›Herr, Herr, mach uns auf!‹ ¹²Aber der Bräutigam antwortete: ›Amen, das sage ich euch: Ich kenne euch nicht.‹</p> <p>¹³Bleibt also wachsam! Denn ihr kennt weder den Tag noch die Stunde, in der der Menschensohn wiederkommt.‹</p>		
--	---	--	--

Die Bildgeschichte von den Schafen und Böcken			
--	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS 25,31-46	LUKAS	JOHANNES
	<p>³¹›Der Menschensohn wird wiederkommen in seiner Herrlichkeit mit allen Engeln. Dann wird er sich auf seinen Herrscherthron setzen. ³²Alle Völker werden vor dem Menschensohn versammelt. Er wird sie in zwei Gruppen aufteilen – wie ein Hirte, der die jungen Ziegenböcke von der Herde trennt. ³³Die Herde wird er rechts von sich aufstellen und die jungen Ziegenböcke links.</p> <p>³⁴Dann wird der König zu denen rechts von sich sagen: ›Kommt her! Euch hat mein Vater gesegnet! Nehmt das Reich in Besitz, das Gott seit der Erschaffung der Welt für euch vorbereitet hat. ³⁵Denn ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben. (...) ³⁷Dann werden die Gerechten fragen: ›Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? (...) ⁴⁰Und der König wird ihnen antworten: ›Amen, das sage ich euch: Was ihr für einen meiner Brüder oder eine meiner Schwestern getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend sind –, das habt ihr für mich getan.‹</p> <p>⁴¹Dann wird er zu denen links von sich sagen: ›Geht weg von mir! Gott hat euch verflucht. Ihr gehört in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist. ⁴²Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben. (...) ⁴⁴Dann werden auch sie antworten: ›Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen? Oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis? Wann haben wir nicht für dich gesorgt?‹ ⁴⁵Da wird er ihnen antworten: ›Amen, das sage ich euch: Was ihr für andere nicht getan habt – und wenn sie noch so unbedeutend waren –, das habt ihr für mich nicht getan!‹ ⁴⁶Auf diese Menschen wartet die ewige Strafe. Aber die Gerechten empfangen das ewige Leben.‹</p>		

Gleichnisse und Bildworte aus dem Sondergut des Lukas			
--	--	--	--

Das Gleichnis vom verlorenen Geldstück			
---	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 15,8-10	JOHANNES
		<p>⁸›Oder wie ist es, wenn eine Frau zehn Silbermünzen hat und eine davon verliert? Wird sie da nicht eine Öllampe anzünden, das Haus fegen und in allen Ecken suchen – solange, bis sie das Geldstück findet? ⁹Und wenn sie es gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen</p>	

		zusammen und sagt: ›Freut euch mit mir! Ich habe die Silbermünze wiedergefunden, die ich verloren hatte.‹ ¹⁰ Das sage ich euch: Genauso freuen sich die Engel Gottes über einen Sünder, der sein Leben ändert.‹	
--	--	--	--

Das Gleichnis vom bittenden Freunde			
--	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 11,8-10	JOHANNES
		⁵ Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht geht er zu ihm und sagt: ›Mein Freund, leih mir doch drei Brote!‹ ⁶ Ein Freund hat auf seiner Reise bei mir haltgemacht, Ich habe nichts im Haus, was ich ihm anbieten kann.‹ ⁷ Aber von drinnen kommt die Antwort: ›Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.‹ ⁸ Das sage ich euch: Schließlich wird er doch aufstehen und ihm geben, was er braucht – wenn schon nicht aus Freundschaft, dann doch wegen seiner Unverschämtheit.	

Das Gleichnis vom Vater und seinen beiden Söhnen			
---	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 15,11-32	JOHANNES
		<p>¹¹Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne. ¹²Der jüngere sagte zum Vater: ›Vater, gib mir meinen Anteil am Erbe!‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter den Söhnen auf. ¹³Ein paar Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld. Dann zog er in ein fernes Land. Dort führte er ein verschwenderisches Leben und verschleuderte sein ganzes Vermögen. ¹⁴Als er alles ausgegeben hatte, brach in dem Land eine große Hungersnot aus. Auch er begann zu hungern. ¹⁵Da bat er einen der Einwohner des Landes um Hilfe. Der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. ¹⁶Er wollte seinen Hunger mit dem Schweinefutter stillen, das die Schweine fraßen. Aber er bekam nichts davon.</p> <p>¹⁷Da ging der Sohn in sich und dachte: ›Wie viele Arbeiter hat mein Vater, und sie alle haben mehr als genug Brot. Aber ich komme hier vor Hunger um.‹ ¹⁸Ich will zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. ¹⁹Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden. Nimm mich als Arbeiter in deinen Dienst.‹ ²⁰So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater.</p> <p>Sein Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. ²¹Aber sein Sohn sagte zu ihm: ›Vater, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden. Ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.‹ ²²Doch der Vater befahl seinen Dienern: ›Holt schnell das schönste Gewand aus dem Haus und zieht es ihm an. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Sandalen für die Füße.‹ ²³Dann holt das gemästete Kalb her und schlachtet es: Wir wollen essen und feiern! ²⁴Denn mein Sohn hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.‹ Und sie begannen zu feiern.</p> <p>²⁵Der ältere Sohn war noch auf dem Feld. Als er zurückkam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. ²⁶Er rief einen der Diener zu sich und fragte: ›Was ist denn da los?‹ ²⁷Der antwortete: ›Dein Bruder ist</p>	

		zurückgekommen! Dein Vater hat das gemästete Kalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat.« ²⁸ Da wurde der ältere Sohn zornig. Er wollte nicht ins Haus gehen. Doch sein Vater kam zu ihm heraus und redete ihm gut zu. ²⁹ Aber er sagte zu seinem Vater: »So viele Jahre arbeite ich jetzt schon für dich! Nie war ich dir ungehorsam. Aber mir hast du noch nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden feiern konnte. ³⁰ Aber der da, dein Sohn, hat dein Vermögen mit Huren vergeudet. Jetzt kommt er nach Hause, und du lässt gleich das gemästete Kalb für ihn schlachten.« ³¹ Da sagte der Vater zu ihm: »Mein lieber Junge, du bist immer bei mir. Und alles, was mir gehört, gehört dir.« ³² Aber jetzt mussten wir doch feiern und uns freuen: Denn dein Bruder hier war tot und ist wieder lebendig. Er war verloren und ist wiedergefunden.«	
--	--	--	--

Der barmherzige Samariter

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 10,25-37	JOHANNES
		<p>²⁵Da kam ein Schriftgelehrter und wollte Jesus auf die Probe stellen. Er fragte ihn: »Lehrer, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?«²⁶Jesus fragte zurück: »Was steht im Gesetz? Was liest du da?«²⁷Der Schriftgelehrte antwortete: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Denken.« Und: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst.«²⁸Jesus sagte zu ihm: »Du hast richtig geantwortet. Halte dich daran und du wirst leben.«</p> <p>²⁹Aber der Schriftgelehrte wollte sich verteidigen. Deshalb sagte er zu Jesus: »Wer ist denn mein Mitmensch?«³⁰Jesus erwiderte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho. Unterwegs wurde er von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus und schlugen ihn zusammen. Dann machten sie sich davon und ließen ihn halb tot liegen.³¹Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Verwundeten und ging vorbei.³²Genauso machte es ein Levit, als er zu der Stelle kam: Er sah den Verwundeten und ging vorbei.³³Aber dann kam ein Samariter dorthin, der auf der Reise war. Als er den Verwundeten sah, hatte er Mitleid mit ihm.³⁴Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und pflegte ihn.³⁵Am nächsten Tag holte er zwei Silberstücke hervor, gab sie dem Wirt und sagte: »Pflege den Verwundeten! Wenn es mehr kostet, werde ich es dir geben, wenn ich wiederkomme.«</p> <p>³⁶Was meinst du: Wer von den dreien ist dem Mann, der von den Räubern überfallen wurde, als Mitmensch begegnet?«³⁷Der Schriftgelehrte antwortete: »Der Mitleid hatte und sich um ihn gekümmert hat.« Da sagte Jesus zu ihm: »Dann geh und mach es ebenso.«</p>	

Der reiche Kornbauer

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 12,16-21	JOHANNES
		<p>¹⁶Dazu erzählte Jesus ihnen ein Gleichnis: »Die Felder eines reichen Grundbesitzers brachten eine besonders gute Ernte.¹⁷Da überlegte er: »Was soll ich tun? Ich habe nicht genug Platz, um meine Ernte zu lagern.«</p>	

		<p>¹⁸Schließlich sagte er sich: ›So will ich es machen: Ich reiße meine Scheunen ab und baue größere. Dort werde ich dann das ganze Getreide und alle meine Vorräte lagern. ¹⁹Dann kann ich mir sagen: Nun hast du riesige Vorräte, die für viele Jahre reichen. Gönn dir Ruhe. Iss, trink und genieße das Leben!‹ ²⁰Aber Gott sagte zu ihm: ›Du Narr! Noch in dieser Nacht werde ich dein Leben von dir zurückfordern. Wem gehört dann das, was du angesammelt hast?‹ ²¹So geht es dem, der für sich selbst Schätze anhäuft, aber bei Gott nichts besitzt.«</p>	
--	--	--	--

Das Gleichnis vom Feigenbaum

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 13,6-9	JOHANNES
		<p>⁶Dann erzählte Jesus den Leuten dieses Gleichnis: ›Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt. Er kam und schaute nach, ob Früchte daran waren – aber er fand keine. ⁷Da sagte er zu seinem Weingärtner: ›Seit drei Jahren komme ich schon und schaue nach, ob an diesem Feigenbaum Früchte sind – aber ich finde keine. Jetzt hau ihn um! Wozu soll er dem Boden noch weiter seine Kraft nehmen?‹ ⁸Aber der Weingärtner antwortete: ›Herr, lass ihn noch dieses Jahr stehen. Ich will die Erde um ihn herum noch einmal umgraben und düngen. ⁹Vielleicht trägt der Baum im nächsten Jahr doch noch Früchte. Wenn nicht, hau ihn dann um.«</p>	

Die Bildworte von der engen Pforte und der verschlossenen Tür

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 13,22-28	JOHANNES
		<p>²²Jesus setzte seinen Weg nach Jerusalem fort. Er zog von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf. Überall lehrte er die Menschen. ²³Einmal fragte ihn jemand: ›Herr, werden nur wenige gerettet?‹ Da sagte Jesus zu den Leuten: ²⁴›Ihr müsst euch anstrengen, um durch die enge Tür hineinzukommen. Das sage ich euch: Viele werden hineinwollen, es aber nicht schaffen. ²⁵Wenn der Hausherr aufsteht und die Tür verschließt, dann werdet ihr draußen stehen. Dort werdet ihr an die Tür klopfen und rufen: ›Herr, mach uns auf!‹ Aber er wird euch antworten: ›Ich kenne euch nicht. Wo kommt ihr her?‹ ²⁶Dann werdet ihr sicher sagen: ›Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken! Du hast auf den Straßen unserer Stadt gelehrt.‹ ²⁷Aber der Hausherr wird euch antworten: ›Ich kenne euch nicht. Wo kommt ihr her? Macht, dass ihr alle fortkommt! Ihr alle tut, was gegen Gottes Willen ist!‹ ²⁸Da draußen gibt es nur Heulen und Zähneklappern!</p>	

Das Bildwort vom endzeitlichen Gelage der Völker

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 13,22-30	JOHANNES
		<p>Denn ihr werdet alle im Reich Gottes sehen: Abraham, Isaak, Jakob und sämtliche Propheten. Aber ihr selbst werdet ausgeschlossen sein. ²⁹Viele werden kommen aus Ost und West und aus Nord und Süd. Sie werden im Reich Gottes zu Tisch liegen. ³⁰Ihr werdet sehen: Die jetzt bei den Letzten sind, werden dann die Ersten sein. Und die jetzt bei den Ersten sind, werden dann die Letzten sein.« - <i>Vgl. Jes 25, 6-9</i></p>	

Das Gleichnis vom unehrlichen Verwalter

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 16,1-9	JOHANNES
		<p>¹Dann sagte Jesus zu den Jüngern: »Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Den beschuldigte man, das ihm anvertraute Vermögen zu verschleudern. ²Deshalb rief der Mann den Verwalter zu sich und sagte zu ihm: »Was muss ich über dich hören? Leg deine Abrechnung vor! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein.« ³Da überlegte der Verwalter: »Was soll ich nur tun? Mein Herr entzieht mir die Verwaltung. Für schwere Arbeit bin ich nicht geeignet. Und ich schäme mich, betteln zu gehen. ⁴Aber ich weiß, was ich tun muss, damit mich die Leute in ihre Häuser aufnehmen – dann, wenn ich als Verwalter abgesetzt bin.« ⁵Und er rief alle einzeln zu sich, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Er fragte den Ersten: »Wie viel schuldest du meinem Herrn?« ⁶Der antwortete: »Hundert Fässer Olivenöl.« Da sagte der Verwalter zu ihm: »Hier ist dein Schuldschein. Setz dich hin und schreib schnell fünfzig!« ⁷Dann fragte er einen anderen: »Und du, wie viel bist du schuldig?« Er antwortete: »Hundert Sack Weizen.« Der Verwalter sagte: »Hier ist dein Schuldschein, schreib achtzig!« ⁸Der Herr lobte den betrügerischen Verwalter, weil er so schlau gehandelt hatte: »Die Kinder dieser Welt sind schlauer im Umgang mit ihren Mitmenschen als die Kinder des Lichts. ⁹Ich sage euch: Nutzt das Geld, an dem so viel Unrecht haftet, um euch Freunde zu machen! Dann werdet ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen, wenn diese Welt zu Ende geht.«</p>	

Das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 16,19-31	JOHANNES
		<p>¹⁹»Einst lebte ein reicher Mann. Er trug einen Purpurmantel und Kleider aus feinstem Leinen. Tag für Tag genoss er das Leben in vollen Zügen. ²⁰Aber vor dem Tor seines Hauses lag ein armer Mann, der Lazarus hieß. Sein Körper war voller Geschwüre. ²¹Er wollte seinen Hunger mit den Resten vom Tisch des Reichen stillen. Aber es kamen nur die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. ²²Dann starb der arme Mann, und die Engel trugen ihn in Abrahams Schoß. Auch der Reiche starb und wurde begraben. ²³Im Totenreich litt er große Qualen. Als er aufblickte, sah er in weiter Ferne Abraham und Lazarus an seiner Seite. ²⁴Da schrie er: »Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir! Bitte schick Lazarus, damit er seine Fingerspitze ins Wasser taucht und meine Zunge kühlt. Ich leide schrecklich in diesem Feuer!« ²⁵Doch Abraham antwortete: »Kind, erinnere dich: Du hast deinen Anteil an Gutem schon im Leben bekommen – genauso wie Lazarus seinen Anteil an Schlimmem. Dafür findet er jetzt hier Trost, du aber leidest. ²⁶Außerdem liegt zwischen uns und euch ein tiefer Abgrund. Selbst wenn jemand wollte, könnte er von hier nicht zu euch hinübergehen. Genauso kann keiner von dort zu uns herüberkommen.« ²⁷Da sagte der Reiche: »So bitte ich dich, Vater: Schick Lazarus doch wenigstens zu meiner Familie. ²⁸Ich habe fünf Brüder. Lazarus soll sie warnen, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen!« ²⁹Aber Abraham antwortete: »Sie haben doch Mose und die Propheten: Auf die sollen sie hören!« ³⁰Der Reiche erwiderte: »Nein, Vater Abraham! Nur wenn einer</p>	

		von den Toten zu ihnen kommt, werden sie ihr Leben ändern.« ³¹ Doch Abraham antwortete: ›Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören – dann wird es sie auch nicht überzeugen, wenn jemand von den Toten aufersteht.«	
--	--	--	--

Das Gleichnis vom Knechtslohn			
--------------------------------------	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 17,7-10	JOHANNES
		⁷ ›Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Knecht, der den Acker pflügt oder das Vieh hütet. Der kommt vom Feld zurück. Wer von euch wird zu ihm sagen: ›Komm gleich her und leg dich zu Tisch?‹ ⁸ Im Gegenteil! Er wird zu ihm sagen: ›Mach mir etwas zu essen! Binde dir eine Schürze um und bediene mich, solange ich esse und trinke. Danach kannst auch du essen und trinken.‹ ⁹ Bedankt er sich etwa bei seinem Knecht, weil der seinen Auftrag erledigt hat? ¹⁰ So soll es auch bei euch sein: Wenn ihr alles getan habt, womit euch Gott beauftragt hat, dann sagt: ›Wir sind Knechte, weiter nichts. Wir haben nur unsere Pflicht getan.«	

Das Gleichnis von der bittenden Witwe			
--	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 18,1-8	JOHANNES
		¹ Jesus wollte den Jüngern deutlich machen, dass sie immer beten sollen, ohne darin nachzulassen. Deshalb erzählte er ihnen ein Gleichnis: ² ›In einer Stadt lebte ein Richter. Der hatte keine Achtung vor Gott und nahm auf keinen Menschen Rücksicht. ³ In der gleichen Stadt wohnte auch eine Witwe. Die kam immer wieder zu ihm und sagte: ›Verhilf mir zu meinem Recht gegenüber meinem Gegner.‹ ⁴ Lange Zeit wollte sich der Richter nicht darum kümmern. Doch dann sagte er sich: ›Ich habe zwar keine Achtung vor Gott und ich nehme auf keinen Menschen Rücksicht. ⁵ Aber diese Witwe ist mir lästig. Deshalb will ich ihr zu ihrem Recht verhelfen. Sonst verpasst sie mir am Ende noch einen Schlag ins Gesicht.« ⁶ Und der Herr fuhr fort: ›Hört genau hin, was der ungerechte Richter hier sagt! ⁷ Wird Gott dann nicht umso mehr denen zu ihrem Recht verhelfen, die er erwählt hat – und die Tag und Nacht zu ihm rufen? Wird er sie etwa lange warten lassen? ⁸ Das sage ich euch: Er wird ihnen schon bald zu ihrem Recht verhelfen! Aber wenn der Menschensohn kommt, wird er so einen Glauben auf der Erde finden?«	

Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner			
--	--	--	--

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 18,9-14	JOHANNES
		⁹ Einige der Leute waren davon überzeugt, dass sie gerecht vor Gott lebten. Für die anderen hatten sie nur Verachtung übrig. Ihnen erzählte Jesus dieses Gleichnis: ¹⁰ ›Zwei Männer gingen zum Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zolleinnehmer. ¹¹ Der Pharisäer stellte sich hin und betete leise: ›Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie die anderen Menschen – kein Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder Zolleinnehmer wie dieser hier. ¹² An zwei Tagen in der Woche faste ich. Und ich gebe sogar	

		den zehnten Teil von allem, was ich kaufe.« ¹³ Der Zolleinnehmer aber stand weit abseits. Er traute sich nicht einmal, zum Himmel aufzublicken. Er schlug sich auf die Brust und sagte: »Gott, vergib mir! Ich weiß, dass ich ein Sünder bin.« ¹⁴ Das sage ich euch: Der Zolleinnehmer ging nach Hause und war nun vor Gott gerecht – im Unterschied zu dem Pharisäer. Denn wer sich selbst groß macht, wird von Gott niedrig und klein gemacht. Aber wer sich selbst niedrig und klein macht, wird von Gott groß gemacht werden.«	
--	--	--	--

Das Bildwort vom Feigenbaum

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS 21,29-31	JOHANNES
		²⁹ Dann erzählte Jesus den Leuten ein Gleichnis: »Schaut euch doch den Feigenbaum an oder all die anderen Bäume. ³⁰ Wenn ihr seht, dass sie Blätter bekommen, dann wisst ihr: Der Sommer ist bald da. ³¹ So ist es auch mit euch: Wenn ihr seht, dass das alles geschieht, dann wisst ihr: Das Reich Gottes ist nahe. ³² Amen, das sage ich euch: Diese Generation wird nicht sterben, bevor dies alles geschieht. ³³ Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.«	

Bildworte aus dem Johannesevangelium

Das Bildwort vom Lamm Gottes

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 1,29-34
			²⁹ Am nächsten Tag sieht Johannes Jesus zu sich kommen. Da sagt er: » Seht doch! Das ist das Lamm Gottes. Es nimmt die Sünde dieser Welt weg! « ³⁰ Diesen habe ich gemeint, als ich sagte: »Nach mir kommt ein Mann, der mir immer schon voraus ist. Denn lange vor mir war er schon da.« ³¹ Auch ich wusste nicht, wer er ist. Aber damit er dem Volk Israel bekannt wird, bin ich gekommen und taufe mit Wasser.« ³² Weiter bezeugte Johannes: »Ich sah den Geist Gottes wie eine Taube vom Himmel herabkommen und bei ihm bleiben. ³³ Auch ich wusste nicht, wer er ist. Aber Gott, der mich beauftragt hat, mit Wasser zu taufen, hat zu mir gesagt: »Der, auf den du den Geist herabkommen und bei ihm bleiben siehst – der ist es. Er tauft mit dem Heiligen Geist.« ³⁴ Ich habe es gesehen und kann bezeugen: Er ist der Sohn Gottes.«

Das Bildwort vom Tempel, der abgerissen und wiedererrichtet wird

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 2,13-22
			¹³ Das Passafest der Juden stand kurz bevor. Da ging Jesus nach Jerusalem. ¹⁴ Im Tempel traf er auf Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften. Auch Geldwechsler saßen dort. ¹⁵ Da machte Jesus sich aus Stricken eine Peitsche und jagte sie alle aus dem Tempel hinaus – samt ihren Schafen und Rindern. Die Münzen der Geldwechsler schleuderte er auf den Boden und stieß ihre Tische um. ¹⁶ Zu den Taubenhändlern sagte er: »Schafft das weg von hier! Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle!« ¹⁷ Seine Jünger erinnerten sich daran, dass in der Heiligen Schrift steht: »Der Einsatz für dein Haus wird mich aufreihen!« ¹⁸ Da fragten ihn die Vertreter der jüdischen Behörden: »Mit was für einem Zeichen kannst du uns beweisen, dass du so etwas tun darfst?« ¹⁹ Jesus antwortete: » Reißt diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen. « ²⁰ Da sagten die Juden: »An diesem Tempel hat man 46 Jahre lang gebaut. Und du willst ihn in drei Tagen wieder aufbauen?« ²¹ Jesus hatte aber mit dem Tempel seinen Leib gemeint. ²² Als er von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, dass er das gesagt hatte. Sie glaubten der Heiligen Schrift und dem, was Jesus ihnen gesagt hatte.

Das Bildwort vom lebendigen Wasser

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 4,1-15 UND JOHANNES 7,38-39
			<p><i>Jesus im Gespräch mit der Samaritanerin (4,1-15 Auswahl):</i> ¹⁰Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, was für ein Geschenk Gott den Menschen macht und wer dich hier bittet: ›Gib mir etwas zu trinken! – dann würdest du ihn bitten, und er würde dir lebendiges Wasser geben!« ¹¹Die Frau erwiderte: »Herr, du hast nichts, um Wasser zu schöpfen, und der Brunnen ist tief. Woher hast du denn dieses lebendige Wasser? ¹²Bist du etwa mehr als unser Stammvater Jakob? Er hat uns diesen Brunnen hinterlassen. Er selbst hat daraus getrunken, ebenso seine Söhne und sein Vieh.« ¹³Darauf antwortete Jesus: »Wer von diesem Wasser hier trinkt, wird wieder Durst bekommen. ¹⁴Aber wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, wird nie wieder Durst haben. Denn das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle werden: Ihr Wasser fließt und fließt – bis ins ewige Leben.« ¹⁵Da bat ihn die Frau: »Herr, gib mir dieses Wasser! Dann habe ich nie mehr Durst und muss nicht mehr herkommen, um Wasser zu schöpfen.«</p> <p><i>Johannes 7,38-39:</i> ³⁷Am letzten Tag, dem Höhepunkt des Festes, trat Jesus vor die Menschenmenge und rief laut: »Wer Durst hat, soll zu mir kommen. Und es soll trinken, ³⁸wer an mich glaubt. So sagt es die Heilige Schrift: ›Ströme von lebendigem Wasser werden aus seinem Inneren fließen.«« ³⁹Jesus bezog dies auf den Heiligen Geist. Den sollten die erhalten, die zum Glauben an ihn gekommen waren. Denn der Heilige Geist war noch nicht gekommen, weil Jesus noch nicht in seiner Herrlichkeit sichtbar war.</p>

Jesus als das wahre Manna, das Brot des Lebens

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 6,22-59
			<p>²²Die Volksmenge stand noch auf der anderen Seite des Sees. Am nächsten Morgen erinnerten sich die Leute, dass am Ufer nur ein einziges Boot gelegen hatte. Sie hatten gesehen, dass Jesus nicht zusammen mit seinen Jüngern in dieses Boot gestiegen war. Vielmehr waren die Jünger allein abgefahren. ²³Inzwischen kamen von Tiberias andere Boote herbei. Sie legten nahe bei der Stelle an, wo der Herr Gott gedankt hatte. Dort hatte dann die Menge das Brot gegessen. ²⁴Schließlich merkten die Leute, dass Jesus nicht mehr da war und seine Jünger auch nicht. Da stiegen sie in die Boote und fuhren nach Kapernaum, um Jesus zu suchen. ²⁵Sie fanden ihn tatsächlich auf der anderen Seite des Sees und fragten ihn: »Rabbi, wann bist du hierhergekommen?« ²⁶Jesus antwortete und erklärte ihnen: »Amen, amen, das sage ich euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt. Ihr sucht mich nur, weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. ²⁷Müht euch nicht ab für verderbliche Nahrung. Bemüht euch um Nahrung, die bis zum ewigen Leben vorhält. Die wird euch der Menschensohn geben. Ihn hat Gott, der Vater, mit seinem Siegel bestätigt.«</p> <p>²⁸Daraufhin fragten ihn die Leute: »Was sollen wir tun, damit wir so handeln, wie Gott es erwartet?« ²⁹Jesus gab ihnen zur Antwort: »Das bewirkt und erwartet Gott von euch: Glaub an den, den er gesandt hat.«</p> <p>³⁰Die Leute fragten weiter: »Was ist das denn für ein Zeichen, das du tust? Lass es uns sehen, dann glauben wir dir! Was bewirkt du denn schon? ³¹Damals in der Wüste haben unsere Vorfahren Manna gegessen. In der Heiligen Schrift steht es doch: ›Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«« ³²Darauf sagte Jesus zu den Leuten: »Amen, amen, das sage ich euch: Mose hat euch kein Brot vom Himmel gegeben. Vielmehr gibt euch mein Vater das wahre Brot vom Himmel. ³³Denn dieses Brot Gottes ist der, der vom Himmel herabkommt und dieser Welt das wahre Leben schenkt.« ³⁴Da baten sie ihn: »Herr, gib uns immer von diesem Brot!«</p> <p>³⁵Jesus entgegnete: »Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern. Und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben. (^{36-40...}) ⁴¹Die jüdischen Zuhörer waren empört, dass Jesus gesagt hatte: »Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.« ⁴²Sie sagten: »Ist das nicht Jesus, der Sohn von Josef? Wir kennen doch seinen Vater und seine Mutter! Wie kann er behaupten: ›Ich bin vom Himmel herabgekommen?«« (^{43-46...}) ⁴⁷Amen, amen, das sage ich euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. ⁴⁸Ich bin das Brot des Lebens. ⁴⁹Eure Vorfahren haben in der Wüste das Manna gegessen und sind dann doch gestorben. ⁵⁰Aber dies ist das wahre Brot, das vom Himmel herabkommt. Wer davon isst, wird nicht sterben. ⁵¹Ich bin das Lebensbrot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er das ewige Leben haben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Leib. Ich gebe ihn hin, um dieser Welt das Leben zu schenken.« ⁵²Das löste Streit unter den jüdischen Zuhörern aus, und sie fragten: »Wie kann dieser Mensch uns denn seinen Leib zu essen geben?« ⁵³Jesus antwortete: »Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr den Leib des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. ⁵⁴Wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, erhält das ewige Leben. Und am letzten Tag werde ich ihn vom Tod erwecken. ⁵⁵Denn mein Leib ist die wahre Nahrung. Und mein Blut ist der wahre Trank. ⁵⁶Wer meinen Leib isst und mein Blut trinkt, bleibt mit mir verbunden und ich mit ihm. ⁵⁷Der Vater, von dem das Leben kommt, hat mich gesandt. Ich lebe durch den Vater. Genauso werden alle, die mich essen, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabkommt. Es ist nicht wie das Brot, das unsere</p>

Vorfahren gegessen haben. Sie sind gestorben. Aber wer dieses Brot isst, wird in Ewigkeit leben.«⁵⁹Das sagte Jesus, als er in der Synagoge von Kapernaum lehrte.

Das Bildwort vom Licht der Welt

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 8,12-20
			<p>¹²Ein anderes Mal sprach Jesus zu den Leuten. Er sagte: »Ich bin das Licht der Welt. Wer mir folgt, irrt nicht mehr in der Finsternis umher. Vielmehr wird er das Licht des Lebens haben.«¹³Da sagten die Pharisäer zu ihm: »Du trittst für dich selbst als Zeuge auf. Deine Zeugenaussage ist nicht glaubwürdig.«¹⁴Jesus antwortete ihnen: »Auch wenn ich mein eigener Zeuge bin, ist meine Zeugenaussage glaubwürdig. Denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe. Aber ihr wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe.¹⁵Ihr urteilt nach menschlichen Maßstäben. Ich urteile über niemanden.¹⁶Wenn ich aber ein Urteil spreche, dann ist mein Urteil gültig. Denn ich bin damit nicht allein. Ich urteile wie der Vater, der mich beauftragt hat.¹⁷So steht es in eurem Gesetz: Die übereinstimmende Aussage von zwei Zeugen ist gültig.¹⁸Ja, ich bin mein eigener Zeuge. Und der Vater, der mich beauftragt hat, ist ebenfalls mein Zeuge.«¹⁹Da fragten sie ihn: »Wo ist denn dein Vater?« Jesus antwortete: »Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, würdet ihr auch meinen Vater kennen.«</p>

Die Bildworte vom Guten Hirten

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 10,1-18.27-30
			<p>¹»Amen, amen, das sage ich euch: Wer nicht durch die Tür in den Schafstall hineingeht, sondern anderswo einsteigt, ist ein Dieb und ein Räuber.²Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte der Schafe.³Der Türhüter öffnet ihm, und die Schafe hören auf seine Stimme. Er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie ins Freie.⁴Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er vor ihnen her. Die Schafe folgen ihm, denn sie kennen seine Stimme.⁵Aber einem Fremden werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen. Denn die Stimme von Fremden kennen sie nicht.«</p> <p>⁶Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus. Aber sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte.⁷Da begann Jesus noch einmal: »Amen, amen, das sage ich euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.«⁸Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber. Aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.⁹Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, wird gerettet. Er wird hinein- und hinausgehen und eine gute Weide finden.¹⁰Der Dieb kommt nur, um die Schafe zu stehlen. Er schlachtet sie und stürzt sie ins Verderben. Ich bin gekommen, um ihnen das wahre Leben zu bringen – das Leben in seiner ganzen Fülle.«</p> <p>¹¹»Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe.«¹²Anders ist das bei einem, der die Schafe nur für Geld hütet. Er ist kein Hirte, und sie gehören ihm nicht: Wenn er den Wolf kommen sieht, lässt er sie im Stich und läuft weg. Und der Wolf reißt die Schafe und jagt die Herde auseinander.¹³Denn so ein Mensch hütet die Schafe nur für Geld, und ihm liegt nichts an den Schafen.¹⁴Ich bin der gute Hirte. Ich kenne die, die zu mir gehören, und die zu mir gehören, kennen mich.¹⁵Genauso kennt mich der Vater, und ich kenne ihn. Ich bin bereit, mein Leben für die Schafe einzusetzen.¹⁶Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall kommen. Auch die muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören. Alle werden in einer Herde vereint sein und einen Hirten haben.¹⁷Deshalb liebt mich der Vater: Denn ich bin bereit, mein Leben herzugeben, um es wieder neu zu bekommen.¹⁸Niemand nimmt mir das Leben, sondern ich gebe es freiwillig her. Es steht in meiner Macht, es herzugeben. – Und genauso steht es in meiner Macht, es wieder neu zu bekommen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater erhalten.« ...</p> <p>²²Es war im Winter, als in Jerusalem das Tempelweihfest gefeiert wurde.²³Jesus ging im Tempel in der Salomohalle auf und ab.²⁴Da umringten ihn die Juden und fragten: »Wie lange willst du uns noch hinhalten? Wenn du der Christus bist, dann sag es uns frei heraus!«²⁵Jesus antwortete: »Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt nicht. Die Taten, die ich im Auftrag meines Vaters vollbringe, sind meine Zeugen!²⁶Aber ihr glaubt nicht, weil ihr nicht zu meinen Schafen gehört.²⁷Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich kenne sie, und sie folgen mir.²⁸Ich gebe ihnen das ewige Leben. Sie werden in Ewigkeit nicht ins Verderben stürzen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.²⁹Mein Vater, der sie mir anvertraut hat, ist mächtiger als alle. Niemand kann sie aus seiner Hand reißen.³⁰Ich und der Vater sind eins.«</p>

Das Bildwort von Weg, Wahrheit und Leben

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 14,6 (1-7)
			<p>¹»Lasst euch im Herzen keine Angst machen. Glaubt an Gott und glaubt an mich.²Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen.</p>

Wenn es nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: »Ich gehe dorthin, um für euch einen Platz vorzubereiten.«³ Und wenn ich dorthin gegangen bin und für euch einen Platz vorbereitet habe, werde ich wiederkommen. Dann werde ich euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. ⁴Ihr kennt ja den Weg zu dem Ort, wo ich hingehet.«⁵ Thomas sagte zu ihm: »Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst. Wie können wir dann den Weg dorthin kennen?«⁶ Jesus antwortete: »**Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Es gibt keinen anderen Weg zum Vater als mich.** ⁷Wenn ihr mich erkannt habt, dann werdet ihr auch meinen Vater erkennen.
Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.«

Das Bildwort vom wahren Weinstock

MARKUS	MATTHÄUS	LUKAS	JOHANNES 15,1-17
			<p>¹»Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer. ²Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt. ³Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. ⁴Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt. ⁵Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. ⁶Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen. ⁷Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bewahrt, dann gilt: Ihr dürft bitten, was immer ihr wollt – und eure Bitte wird erfüllt werden. ⁸Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.«^(9-15 ...) ¹⁶Nicht ihr habt mich ausgewählt, sondern ich habe euch ausgewählt. Ich habe euch dazu bestimmt, dass ihr hinausgeht und reiche Frucht bringt. Eure Frucht wird Bestand haben: Alles, worum ihr den Vater in meinem Namen bittet, das wird er euch geben. ¹⁷Das ist mein Gebot für euch: Ihr sollt einander lieben!«</p>